

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
25 (1911)**

48 (25.2.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-553982](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-553982)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Communion- und geistlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließl. Spiegelform 75 Pfg., bei Zeitabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2 25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren. — Redaktion und Haupt-Expedition in Vant, Peterstraße 20/22. — Fernsprecher-Nachschuß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale in Deppen: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

25. Jahrgang. Vant, Sonnabend den 25. Februar 1911. Nr. 48.

## Preussische Minister und Schulaufsichtsbehörde über dem Reichsgericht.

Die Polizeibehörde in Lichtenberg bei Berlin hat den Kampf gegen die proletarische Jugendbewegung von jeher mit besonderer Schärfe geführt. Als der dortige Jugendauschuss vor Jahresfrist einen Geschichtsfestus veranstalten wollte, ging dem Referenten zwei Tage vor dem ersten Unterrichtsabend folgende Verfügung des Polizeipräsidenten zu: „Wie ich in Erlaubung gebracht habe, beabsichtige ich am 11. Februar 1910 in Lichtenberg für die Jugend“ einen Unterrichtsakt für Geschichte zu beginnen. Ich fordere Sie auf, mir vor Beginn des Unterrichts den gemäß § 15 der Ministerial-Instruction vom 31. Dezember 1899 zur Ausführung der Sabotageordnung vom 10. Juni 1894 erforderlichen Erlaubnisbeschein zum Unterrichten jugendlicher Personen vorzulegen, widrigenfalls ich den Unterricht verbieten würde.“ Die vorläufigen Bestimmungen sind tatsächlich ergangen, nur haben die Ministeriumslandungen der Polizei übersehen, daß sie sich auf den Unterricht für schulpflichtige Kinder beziehen, was übrigens auch vom Oberverwaltungsgericht festgestellt worden ist. Es lag darum auch keine Veranlassung vor, auf den Kursus zu verzichten. Die Lichtenberger Polizeibehörde bestimmte sich aber nicht um die Aufstellung des oberen Verwaltungsgerichts, sondern erlaubte zu dem Vortragsabend ein erhebliches Polizeiaufgebot, das die Veranstaltung verhindern mußte. Schließlich wurden auch die Einzelvorträge mit anderen Thematika verboten oder mit Gewalt verhindert, weil angeblich aus solche Vorträge als ein Erteilen von „Unterricht“ aufzufassen seien.

Gegen das Verhalten der Lichtenberger Polizei wurde im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens sofort Beschwerde eingelegt. Schon jetzt — nach einem Jahre! — ist vom preussischen Minister des Inneren folgende Entscheidung ergangen:

Berlin, den 1. 2. 1911.

Die Klagen des Lehrers Friedrich Tarnow in Sorbus gegen den Befehl des hiesigen Kgl. Polizeipräsidenten vom 8. Oktober v. J. erhoben, von dem Herrn Unterrichtsminister mit zur zuständigen Entscheidung übermittelte Beschwerde vom 22. desselben Monats erscheint begründet. Da es sich bei den angefochtenen Verfügungen des Kgl. Polizeipräsidenten zu Lichtenberg vom 7. und 11. Februar v. J. um Anordnungen schulpflichtiger Natur handelte, hätten diese Anordnungen entweder unmittelbar von der zuständigen Schulaufsichtsbehörde erlassen werden müssen, oder es hätte, wenn die Ortspolizeibehörde in Lichtenberg sie im Auftrage und als ausführendes Organ der Schulaufsichtsbehörde erteilt, aus den Verfügungen hervorgehen müssen, daß es sich um Anordnungen im Auftrage der Schulaufsichtsbehörde handelt. Die angefochtenen Verfügungen bringen letzteres nicht zum Ausdruck, sondern stellen sich der Form nach als gewöhnliche ortspolizeiliche Verfügungen dar, zu deren Erlass in Schulaufsichtsbehörden nicht zuständig sind. Ich habe aus diesem Grunde die Aufhebung der fraglichen Verfügungen veranlaßt. (In Vertretung (Unterschrift).)

Am dieser Entscheidung ist zunächst interessant, daß die Lichtenberger Polizeibehörde mit der Verhinderung der Vorträge nicht in rechtmäßiger Ausübung ihrer Befugnisse handelte. Aber ein volles Jahr konnte sie sich in dieser ungesetzlichen Position behaupten! Der Berliner Polizeipräsident als Vorinstanz hatte die Beschwerde abgewiesen, weil die Polizei angeblich im Auftrage der Schulaufsichtsbehörde gehandelt habe. Träfe das zu, würde der Minister sicher nicht verfahren haben, die Behauptung zur Entlastung der Lichtenberger Polizei zu wiederholen.

Weit interessanter aber ist das, was nicht in der Entscheidung steht. Die Beschwerde hatte sich gegen die ungesetzliche Auslegung der Bestimmungen aus der normrätlichen Zeit gewandt. In einer erneuten Beschwerde wurde auch auf das am 14. Juni ergangene Urteil des Reichsgerichts in Sachen Wüding und Weber verwiesen, in die ihren Zeitungen öffentlich aufgeführt hatten, sich der ungesetzlichen Auslegung der angeführten Bestimmungen zu widersetzen. Sie wurden nach erhobener Klage vom Landesgerichte und auch vom Reichsgerichte freigesprochen. In dem Erkenntnis des obersten Gerichtshofes heißt es ausdrücklich: „Die dahingehenden Anordnungen sind von der Schulaufsichtsbehörde nicht innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffen.“ Danach mußte man selbstverständlich erwarten, daß der Minister auf die Beschwerde gegen das Vorgehen der Lichtenberger Polizei erklären würde, in Zukunft das gesetzliche

Verhalten der ihm unterstellten Organe wachsam zu wachen. Der Herr Volksminister denkt aber gar nicht daran; er beschwört sich darauf, seine Untergebenen anzuweisen, in ähnlichen Fällen künftig immer erst den „Auftrag“ der Schulaufsichtsbehörde einzuholen, und der Unterrichtsminister, der die Beschwerde gleichfalls prüfte, rührt sich überhaupt nicht. Nach dem Wortlaut der Entscheidung kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die preussischen Minister es trotz der klaren und zweideutigen Entscheidung des obersten deutschen Gerichtshofes noch wie vor billigen und unterstützen, daß die unteren Behörden ihren Kampf gegen die Gesetze weiterführen.

Die ministerielle Entscheidung hat aber auch noch eine andere Seite. Wegen die Anordnungen der Polizei ist immerhin noch der Belagerungsweg im Verwaltungsstreitverfahren möglich. Die Schulaufsichtsbehörde aber ist aller Kontrolle entzogen; gegen ihre Entscheidungen gibt es in Preußen überhaupt keine Rechtsmittel. Diese Behörde kann unter Umständen ungesetzliche Verfügungen erlassen, ohne jeden rechtlichen Grund und Strafen verhängen und sich bei ihrem Kampfe gegen die gesetzlichen Rechte der Staatsbürger der Polizeigewalt bedienen, ohne daß die Möglichkeit besteht, dagegen Einspruch zu erheben. Man darf diese Praxis der Schulaufsichtsbehörde als ungesetzlich kennzeichnen, man darf öffentlich auffordern, sich den Anordnungen dieser Behörde zu widersetzen, ohne Gefahr zu laufen, deswegen bestraft zu werden. Aber es gibt kein Rechtsmittel, durch das die Schulaufsichtsbehörde gezwungen werden könnte, die Staatsbürger nicht an der Ausübung ihrer gesetzlichen Rechte zu hindern, kein Mittel, die von dieser Behörde verhängten Strafen zu sich abzumenden!

## Politische Rundschau.

Vant, 24. Februar.

### Die neue Militärvorlage.

Der Reichstag hätte am Donnerstag einen großen Tag gehabt, wenn es noch eine bürgerliche Opposition gegen den Militarismus gäbe. Aber im Bürgerium beschränkt sich die antimilitaristische Opposition auf den unwürdigen Dr. Heim und ein paar Ur-Bauern, bei denen vorerst noch die angeborene Abneigung gegen das „Saupensentum“ die Wahlverwandtschaft mit den preussischen Konserwativen überwiegt. Im übrigen sind die nachfolgenden Windhorsts so militärfromm geworden, daß betraute die Exigonen Richters nicht mehr mitdanken und selbst die Erben Beumgärens allmählich sich mit dem Gedanken vertraut machen müssen, auf den Weltlauf zu verzichten. Herr Sped vom Zentrum bewies, daß auch die meisten Zentrumsbarnen ganz militärfromm gemessen sind. Herr Wiemer und Herr Baisemann hielten fast identische Ausführungen über die Notwendigkeit der Militärveränderung und über die Dedung, die zwar nicht vorhanden sei, sich aber schon finden werde, und die Redner der Rechten, der Gans Edle Herr zu Vullig und der Reichsverbändler Lieber klagten sogar noch über allzu große Bescheidenheit des Kriegsministers, der mit einem großen Stabe von Offizieren erschienen war. Grundständigen Widerspruch gegen die Heeresveränderung erhob nur, unbekümmert um die Verleumdungen und Verdächtigungen, die teils böswillige, teils beschränkte Gegner daran knüpfen, die Sozialdemokratie, deren Standpunkt in vorzüglichen Reden die Genossen Stüdlén und Koske zum Ausdruck brachten. Erwähnt mag noch werden, daß augenscheinlich die Vorberer Jordans von Rüdiger Schwerin-Löwitschen den Schlaf rauben. Mindestens lag auch er sich veranlaßt, den Reichsverband unter die Fittiche eines Ordnungsrufes zu nehmen. Die namentliche Abstimmung über den grundlegenden Paragraphen der Vorlage findet erst heute Freitag statt; es ist aber kein Zweifel, daß sie die Annahme der Vorlage mit großer Mehrheit ergeben wird. (Siehe ausführlichen Bericht in der Beilage.)

### Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.

Am Donnerstag letzte das Haus die Debatte über den Etat der Eisenverwaltung fort. Der konservative Abgeordnete Wappenheim unternahm einen Vorstoß gegen Heßen, das bekanntlich mit Preußen eine Eisenbahnbetriebsgemeinschaft abgeschlossen hat. Er behauptete, die heßischen Interessen würden in den Vordergrund gerückt und statt Preußen entgegen zu kommen, würden von heßischer Seite die unerschöpflichen Verdächtigungen und Angriffe gegen die preussische Eisenbahnverwaltung erhoben. So könne es nicht weiter gehen. Diese Rede war offenbar doppelte Arbeit; auch der Minister äußerte sich in ähnlichem Sinne. Er behauptete, nach seiner Lieberzeugung habe sich die preussische Eisenbahnverwaltung gegen Heßen nicht nur loyal, sondern sogar überloyal verhalten.

Vorher wurde die Debatte über die Verhältnisse der Beamten und Eisenbahnarbeiter zu Ende geführt. Von verschiedenen Seiten wurde gegen die Ausführungen unseres Genossen Leinert vom Mittwoch polemisiert. In hoher Uebereinstimmung erklärten alle bürgerlichen Redner, daß den Eisenbahnarbeitern kein Streikrecht zustehe. Vor allem erklärte der Zentrumsabgeordnete Giesberts, es könne gar nicht daran gedacht werden, den Arbeitern das Streikrecht zu bewilligen. Dem Minister spendete er überflüssiges Lob wegen des angeblichen Wohlwollens gegen die Arbeiter. Zwischen seinen Ausführungen und der Rede eines nationalliberalen Scharfmachers ist kaum ein Unterschied zu entdecken. Inseinen Genossen Leinert wurde das Wort zur Erwiderung abgebrochen. — Die Debatte wird am Freitag fortgesetzt.

### Die Abrechnung mit der preussischen Eisenbahnverwaltung.

Unser Genosse Leinert sprach am Dienstag im preussischen Dreiklassenhaufe zum Eisenbahnetat. Seine trefflichen Ausführungen, die sicher jedem fortschrittlich Denkenden aus dem Herzen gesprochen sind, entnehmen wir folgendes:

Die Ergebnisse der Eisenbahnverwaltung sind so günstig, wie die keines andern gewerblichen Betriebs. Ihre Ueberflüsse sollte die Verwaltung mehr im Interesse der Verkehrsverbesserung und Verbilligung verwenden, statt Plausmacherei zu treiben. (Sehr richtig! bei den Soz.) Eine Tarifermäßigung für die erste Klasse, wie sie vorgelesen, ist ganz überflüssig. Viel wichtiger ist die Einführung der dritten Klasse in allen D-Zügen, die bessere Ausstattung dieser Klasse und eine Verbilligung für die vierte Klasse. (Sehr wahr! bei den Soz.) Freilich im Herrenhaus hat man es so dargestellt, daß die Reisenden der vierten Klasse es sogar besser hätten als die der ersten Klasse, da sie mehr Bewegungsfreiheit hätten. (Hört! hört! bei den Soz.) Es muß auch den Reisenden vierter Klasse genügend Sitzgelegenheit geboten werden, damit nicht viele von ihnen stundenlang stehen müssen. Wann sollte mehr Wagen vierter Klasse einstellen und nicht unnütz leere Wagen erster und zweiter Klasse mitlaufen lassen. Die hygienischen Einrichtungen der andern Klassen müssen auch der vierten Klasse zur Verfügung stehen. Dringend notwendig ist die Einstellung von Nichtraucherwagen vierter Klasse. Das geschieht heute noch nicht einmal da, wo vier Wagen vierter Klasse mitfahren. Denken Sie, welches Kraut in der vierten Klasse geraucht wird und was da für eine Luft herrscht. Das ist noch schlechter geworden seit der neuen Tabaksteuer. (Sehr wahr! bei den Soz.) Die vierte Klasse bringt der Verwaltung die größten Einnahmen. In der ersten und zweiten Klasse werden 101 Millionen Verloren befördert, in der dritten und vierten Klasse 925 Millionen. (Hört! hört!) Ganz unhaltbar ist angeblich das große Fernverkehrs in der vierten Klasse der Zustand, daß nicht auch ein Teil und Schnellzüge die vierte Klasse führen. Das wichtigste wäre freilich die Wachsung der vierten Klasse und die Uebertragung ihrer Preise auf die dritte Klasse. Ansummen von Arbeitslohn gehen dadurch verloren, daß die Arbeiter tagelang auf der Bahn liegen müssen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Denken Sie nur an die Auswandererzüge vom Osten nach dem Westen und den Transport der Saisonarbeiter. Die erste Klasse sollte beteiligt werden, denn sie macht ein riesiges Defizit. Hier wird das Geld geradezu verschwendet. (Sehr richtig! bei den Soz.) Würde man den Schnellverkehr vom Verkehr der Personenzüge trennen, so würde sich zeigen, daß auch die zweite und dritte Klasse im Personenverkehr ein Defizit aufweist. Von Arbeiterfahrarten will der Minister bekanntlich wenig wissen, er entspricht damit den reaktionären Wünschen der Kreise, die im Reifen der Arbeiter eine soziale Gefahr sehen. Aber die Vermehrung der Arbeiterfahrarten liegt sowohl im Interesse der Arbeiter wie der Industrie. Sie sollten daher auch über fünfzig Kilometer hinaus ausgegeben werden. Weiter wünschen wir die Verfügungstellung von Sonntagstarifen an die Landbewohner nach den Städten. Bei der Verweigerung dieser Karten sind lediglich agrarische und nicht Verkehrsinteressen maßgebend. (Sehr wahr! bei den Soz.) Man fürchtet, daß die Landleute in der Stadt sozialdemokratisch infiziert werden. Nun, das geschieht ohnedies. Zu begründen ist, daß der Minister wenigstens an eine Fahrartensteuer für die vierte Klasse nicht denkt. Ich fürchte aber, der Schnapsbrot wird dies doch noch durchsehen. — Daß die Unfälle zurückgegangen sind, begründen wir, daß auch die Dienstzeit der Lokomotivführer noch mehr herabgesetzt werden. Die Konzeption von elektrischen Schnellbahnen sollte nicht aus Konkurrenzrücksichten abgelehnt werden. Die Petitionen um Ermäßigung der Eisenbahnfahrpreise für Schulkinder bei

Massenausfäden können wir nur warm unterstützen. Es liegt im höchsten Interesse, daß die Volkshülfe...

Heil die o. Mecklenburg!

Von authentischer Seite erzählt ein Mitarbeiter des „Zeit. Tagebl.“, daß der mecklenburgische Justizminister...

Zu dieser Mitteilung bemerkt der Mitarbeiter des „Zeit. Tagebl.“, die Regierung habe sich ansehnend doch gemiert...

Der „Rechtsantrag“ des mecklenburgischen Ministers ist von so grosser Auserkennlichkeit, daß man selbst von der mecklenburgischen Regierung erwarten darf...

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Febr. Der Antrag des Grafen Mirbach im Reichstage auf amtliche „Belehrung“ des Volkes über die Finanzreform ist zurückgezogen worden.

Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte gestern gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Volkspartei und der Polen den Verkauf des Tempelhofer Feldes...

Die Privatbeamtenversicherung. In den Kreisen der Arbeitg. ber macht sich eine Bewegung geltend, die gegen eine rasche Erledigung des Privatbeamtenversicherungs-Gesetzes gerichtet ist.

Som Hansabund. Am Donnerstag begannen die Tagungen des Hansabundes mit einer Konferenz der Industriellen und Handwerker, auf welcher der Landtagsabgeordnete Bahardt über die gemeinsamen Interessen von Industrie und Handwerk referierte.

Indische Studien. In einem der spaltenlangen Artikel, die ein Teil der „guten Presse“ der Kronprinzessin wiedert, lautet der Schlusssatz: „Der Kronprinz hat auf seiner indischen Reise Gelegenheit gehabt, zum ersten Male die wirtschaftlichen Verhältnisse einer englischen Kolonie aus eigener Anschauung kennen zu lernen...“

Der Kronprinz auf dem Kameel, dem Maultier, auf Pferd und Elefanten; zehnmal im Kreise derselben Geleitzer (nur die Hausfrauen wechseln); vor, hinter, bei seinen Jagdtruppen: alles humorlos, harmlos, ohne Grazie.

Die Gemeinderatswahlen in Rauh j. E. In Gera haben unsere Genossen durch die letzten Gemeinderatswahlen die Zweidrittelmehrheit im Gemeinderat erlangt...

die Zweidrittelmehrheit im Gemeinderat erlangt, in dem größeren Vororten, in Debschitz, Pforten, Zwößen, Langenberg, wurden entweder alle Mandate oder doch große Mehrheiten gewonnen.

Wahltag. Bei der Gemeinderatswahl in Ludlensberg im Kreise Dortmund-Hörde behaupteten unsere Genossen ihre beiden zur Wahl stehenden Sitze in der dritten Abteilung...

Nicht befangen. Vor der Breslauer Strafkammer standen wieder einmal an einem Tage zwei Verleumdungsprozesse gegen die „Volkswacht“ an.

Der Vorsitzende Mundry schloß sich nicht befangen; auch seine vier Kollegen erklärten sich als unbefangen. Der Landgerichtspräsident bildete zur Beschlußfassung über den Vernehmungsantrag sofort eine andere Kammer...

Stetige Judenverfolgung. Nach einer Mitteilung des „Frankf. Israel. Familienblattes“ hat der Oberpräsident von Ostpreußen wegen der in Ostpreußen anfallenden russischen Juden folgende Verfügung erlassen: „1. Die Kinder derjenigen Ausländer, die seit dem Jahre 1889 hier anfallig sind, haben das Recht auf Naturalisation...“

Patrioten. In Rügenwalde (Prov. Posen) hat der Oberleutnant Homuth sein 450 Morgen großes Gut Zirkowko für 207 000 Mark an den Polen Arzypa verkauft.

Ceslerreich-Ungarn. Nach den jüngsten Beschlüssen des Marineauschusses werden auf der Danabauwerft in Fiume ein Dreadnought, zwei Kreuzer und sechs Torpedobehrer, auf der Wlblehbad-Werft in Fiume sechs Unterboote, zusammen in Wertstellungswert von 60 Millionen gebaut werden.

Rußland. Die Judenverfolgung in Rußland nehmen in der jüngsten Zeit wieder bedeutende Dimensionen an. Dem „Reich“ wird aus dem Gouvernement Ichniow gemeldet, daß im Kreise Surosch die Polizei in zahlreichen Bauerndörfern trotz einer Kälte von 30 Grad in vielen von Juden bewohnten Häusern die Fenster eingeschlagen und Türen ausgehoben hat...

Neue politische Nachrichten. Der am Sonnabend zu 8 1/2 Monaten Gefängnis verurteilte sozialdemokratische gothaische Vdo. Denner aus Waltershausen hat sein Landtagsmandat niedergelegt.

Oldenburgischer Landtag.

Dem Landtag zugegangen sind: Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition des Zentralverbandes deutscher Händler, Schausteller, Messe- und Marktbesucher.

Bericht des Verwaltungsausschusses über den Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum, betr. Aenderung des Gesetzes für das Großherzogtum Oldenburg vom 9. Mai 1906, betr. die Verwaltungsverfahrensart.

Porlage 76 enthält den Entwurf eines Gesetzes betr. Aenderung des Gesetzes vom 15. Februar 1882 betr. das Moorrennen. Vor allem wird bestimmt, daß zur Tragung der Kosten der angeordneten Ruffahrt über das Moor- und Heideböden diejenigen verpflichtet sein sollen, welche Moor- und Heideböden durch Brankkultur ruhen oder zur Vorbereitung der Kultivierung abdecken.

Sokales.

Sant, 24. Februar.

Ältere- und Invalidenheim.

Uns wird geschrieben:

Wenn denkt man auch einmal an die alten Leute, die unter der jetzigen Wohnungsnot auch schwer zu leiden haben? Diese Frage wird vielfach aufgeworfen.

Vor kurzer Zeit wurde in einem Zeitungsbericht darauf aufmerksam gemacht, daß die jetzige Generation sich ein Denkmahl setzen könne durch den Bau eines Altenheimes. Daß dieser Vorstoß ein guter ist, wird wohl im großen und ganzen niemand bestreiten; aber viel notwendiger ist ein Denkmahl, welches wir unsern jungen Vätern, den Invaliden, setzen möchten, nicht nur aus Humanität, sondern aus Pflichtgefühl; unsern guten Vätern, die teils, weil sie nicht mehr können, teils aus weil sie zwangweise invalider werden, mit einem Male aus ihrer alten Beschäftigung gerissen wurden, dann mit einer kleinen Wohnung, oft auch nur einem kleinen Stübchen sich zufrieden geben müssen, um ihren Kindern nicht zur Last zu fallen.

Es ist eigentlich bedäunend, wenn man so manden alten Mann dahinschleichen sieht, der doch zur Entwidlung des ganzen Bezirks sein bestes beigetragen hat.

Es wird jetzt wieder viel über „Schilddrüsen“ geschrieben. Aber diese Wörter sollten einmal unsere Ältern hören, wie sie darüber denken. Sie haben vor 45 Jahren hier wirklich im Schilddrüse und konnten nicht weiter.

Wenn man ein Denkmahl hier schaffen will, so müden alle Gelder, die bisher schon eingenommen sind und noch einkommen werden, zu einem Fonds gesammelt werden zur Erbauung eines Invalidenheimes.

Die Invalidenheim. Die Behörden, Korporationen und Vereine müssen sich zusammenetzen und einheitlich, ohne Rücksicht auf Konfession und Parteigattierung die Sache in die Hand nehmen.

Soj. Wahlverein. Die Genossen und Genossinnen machen wie auf die morgen, Sonnabend, im „Tivol“ stattfindende Mitgliederwahlversammlung aufmerksam.

Ein Beitrag zur Wohnungsnot. Uns wird geschrieben: Die die Mieter auch indirekt hier unter der Wohnungsnot zu leiden haben, diene nachfolgendes Beispiel: Im Hause Heinestraße 4 stehen die Keller voll Wasser und sind nicht



benutzbar, ferner pelzt das Regenwetter das Wasser nur lo durch die Fensterahmen, die Dachrinne ist kaputt; über-

haupt ist das Innere des Hauses arg vernachlässigt. Der Eigentümer, Herr Auctionator Gerdes, bezieht lo viele Häuser, das er sich jedenfalls nicht um eine einzelne Mietkassette kümmern kann und seinem famosen Hausverwalter kümmern die Mügel nicht. Aber die Mieter um einen Taler tieferem, das kann man. Ein solches Haus ist gesundheitswiderig und ist es notwendig, daß die Gesundheitspolizei auf den Besitzer einwirkt; denn tun das die Mieter, dann fliegen sie zum nächsten Ersten auf die Straße.

**Haderjahren** wurde gestern nachmittag in Rosperden ein kleines etwa fünf Jahre altes Mädchen von einem lechenden Mädelwagen. Das maghällige Kind war während der Fahrt unter den Wagen und in das unter tiefem angebrachte Schiffschen getrieben. Beim Heraussteigen kam das Kind zu Fall und das eine Wagenrad ging dem Kind glücklicherweise nur über ein Bein. Das Mädchen wurde in die nahegelegene Wohnung seiner Eltern gebracht.

**Theater im Odeon.** Heute abend geht hier das fünfjährige Volkstück mit Gesang „Winterreise“, morgen abend am pleistigstem Wunsch die Operette „Der Graf von Luxemburg“ in Szene. Wilkes zu ermäßigten Preisen sind in der Expedition d. Bl. zu haben. — Morgen nachmittag 4 Uhr Kindervorstellung: „Schneewittchen und die sieben Zwerge“.

**Der Gesangsverein Concordia** hält heute abend im „Colosseum“ seine Preismaske ab.

**Wilhelmshaven, 24. Februar.**  
**Marinenaufichten.** Die Ankunft des Kaisers erfolgt am Sonnabend, 5. März, an welchem Tage auch die Verabschiedung der Marinetrupps erfolgt. Der Kaiser wird bis zum 7. März in Wilhelmshaven bleiben.

**Wißgülder Gebungsvorjud?** Aus Kiel wird gemeldet: Vor einigen Tagen, so wird berichtet, wollte das Hebezeug „Sullan“ in der Eiderförder Bucht einen Gebungsvorjud mit dem Unterseeboot „U 1“ unternehmen. Letzteres ging dem auch in die Tiefe nieder und ließ eine Boje hochgehen, die anzeigen sollte, wo es auf dem Grunde lag. Die Boje wurde jedoch von der stürmischen See fortgerissen. Die weitere Folge aber davon war, daß der „Sullan“ das kleinere Hebezeug nicht wieder auffinden konnte. Das Hebezeug verlor dabei sogar seinen Anker. Sodann wurden Taucher mehrmals in die Tiefe gelandt, jedoch auch diese vermochten das Unterseeboot nicht zu entdecken. Schließlich, nachdem es fast fünf Stunden auf Grund gewesen war, kam „U 1“ durch eigene Kraft wieder hoch. Es tauchte jedoch in unmittelbarer Nähe einer Barkasse auf. Nicht viel hätte daran gefehlt und das Boot wäre unter die Barkasse geraten. Das aber hätte zu ernstlichen Unfällen führen können. Der Vorgang zeigt, daß die Einrichtung des Unterseebootes recht gut funktioniert, daß jedoch diejenige für die Bergung noch manches zu wünschen übrig läßt.

**Marinensfall.** Aus Hensburg wird gemeldet: Bei hohem Seegang schlug ein im Schlepp einer Marinerebelle befindliches Boot vom Schiff „Wärtemberg“ um und ging unter. Von den Insassen ist der Matrose Reinhold Müller aus Ludwigsdorf ertrunken. Seine Leiche wird von Tauchern gesucht.

**Ein Beamten-Bauverein** soll hier gegründet werden. Eine Versprechung soll heute abend 6 Uhr im Werkspielesaal stattfinden. Es sollen Wohnungen von fünf- und mehr Zimmern in Einfamilien- und Doppelhäusern gebaut werden.

**Das hiesige Gymnasium-Gebäude** reicht nicht mehr. Die Leitung der Schule sucht drei Klassenräume nebst Spielplatz im 1. April für die drei ersten Schuljahre zu mieten.

**Entlassungen von Arbeitern der Werft** sind wieder wie alle Jahre während der Marinereparaturen im Reichshaus hier angehängt. Auf der Torpedowerft sollen 25 Mann auf den 8. April, also auf sechs Wochen, eingestellt sein. Es sind, wie uns berichtet wird, durchweg junge Leute und solche, die etwas ausgefahren haben, die also die Werft los sein will. — Nach der Staatsberatung ändert sich hoffentlich das Wetter.

**Eine lustige Schieberei,** die vielleicht noch ernste Folgen haben dürfte, passierte in einem hiesigen feinen Restaurant. Gäste waren an einem Tisch in ein lebhaftes und scherzhaftes Redegericht geraten. Aus Scherz wurde Ernst — der gegenseitigen Herausforderung zweier Gäste folgten vor der Tür einige schallende Ohrfeigen. Der Geschlagene ging fort, kam aber in Uniform und mit einem Revolver ausgerüstet bald wieder. Die Ueberrumpfung der Wirtin erfolgte der uniformierten Person sollte von der Gegenseite mit noch einer Ohrfeige quittiert werden, als auch schon Schäfte knallten, die diverse Wäcker in die Luft machten. Auch die Registrierkasse hat ein Loch erhalten. Sonst aber ist alles gesund geblieben. Das ist während der Festungszeit die Hauptfache.

**Verunglückt** ist ein auf hiesiger Station beschäftigter Fuhrer. Der Mann geriet zwischen die Puffer zweier Wagen und erlitt Verletzungen an beiden Schultern.

**Wilhelmstheater.** Der geistige Lustspiel-Abend mit dem vieraktigen „Schwan“, „Großstadtluft“ hatte leider, jedenfalls wegen des mildernden Wetters, einen schiefen Verlauf zu verzeichnen. In dem humorvollen Stück erbildeten sich zwei verschiedene Lebensansichten; einmal die des Großstädtlers, dann die des Dörfers, welche durch die Darstellung in vorzüglicher Weise wiedergegeben wurden. Die gefällige Bühnenausstattung verhalf nicht zuletzt dem Stück zu einem würdigen Abschluß.

**Damenringkämpfe in der Kaiserkrone.** Am gestrigen 25. Tage legte Hrl. Hadenkämmer-Damburg nach 37 Min. Dauer über Hrl. Jachon-Amirita, ferner nach 1 Stunde 16 Min. Dauer Hrl. Schönburg-Kuhland über Hrl. Wolf-Belgien. — Am Dienstag finden die letzten beiden Kämpfe statt, nach welchen die Preisverteilung vorgenommen wird.

**Die Bürger-Biederfisch** hält morgen abend ihren Mastenball in der Kaiserkrone ab.

**Seppens, 24. Februar.**

**Baugenossenschaft Seppens.** Im „Tiooli“ sagte gestern eine vom Magistrat einberufene Interessenten-Versammlung zwecks Gründung einer Baugenossenschaft. Welch großes Interesse die Angelegenheit hervorgerufen hat, wurde dadurch bewiesen, daß der große Saal voll besetzt war. Schätzungsweise waren 700 Personen anwesend. Der Referent, Bürgermeister Dr. Lucien, ging zunächst näher auf die zu gründende Genossenschaft ein und streifte auch den Bau von kleinen Erwerbshäusern durch die Genossenschaft. Es lehte hierauf eine lebhafte, aber lässliche Diskussion ein. Alle Redner befürworteten die Gründung einer Genossenschaft. Der Bau von Erwerbshäusern wurde anfangs lebhaft bestritten. Nach mehrfachen Klarstellungen dieser Sache durch den Bürgermeister traten auch einige Redner für den Bau von Erwerbshäusern ein. Zur weiteren Vorbereitung der Gründung der Baugenossenschaft und zur Ausarbeitung der Statuten wurde eine eigensidrige Kommission, bestehend aus den Herren: Schlosser Wötter, Schmied A. Diez, Former Klefamer, P. Ruf, Schlosser G. Nielow, Schuhmacher A. Krichof, Schlosser Jöder, Tischler Bruns, Klebauer, Renner und Knapich, gewählt. Nach einem kurzen Schlussworte des Bürgermeisters, worin er allen Beteiligten für das befreundete Interesse dankte, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Der Vortrag von Herrn Lehrer Heiermann** über physikalische Apparate findet am Sonnabend abend 8 Uhr in der „Villenburg“ statt.

**Durch einen Spornsteinbrand** geriet hier ein Haus in Brand. Das Feuer wurde noch rechtzeitig erloscht und es konnte von den Anwohnern gelöscht werden. Die Ursache des Spornsteinbrandes wird damit in Verbindung gebracht, daß die Spornsteine hier nicht gut genug gereinigt werden.

**Seine diesjährige große Turner-Maske** hält der Arbeiterturnverein Germania heute abend im feilich decorierten „Tiooli“ ab. Großartige Aufführungen nebst doppelt besetztem Orchester sind vorgezehen.

**Die Hebung der Steuereinkommen, der Vermögens-, der Gemeinde- und der Kirchensteuern** für das zweite Halbjahr 1910/11 findet vomnachte von 8.30 bis 1 Uhr in der Räumerei des Rathauses wie folgt statt: Es müssen zahlen Zahlungspflichtige, deren Namen beginnen mit S, am 25. Februar.

**Aus dem Lande.**

**Wrum, 24. Februar.**

**Der Arbeiter-Stubfahrerverein „Rehe wieder“** bezieht am Sonntag im Lokale des Herrn Eggers seine Preis-Maske. Um die Klärinnen und Rarren zum Wettbewerb anzuregen sind fünf wertvolle Preise gestiftet. Wer sich noch ein Fünfteln humor aufbewahrt hat, darf dieser Maske nicht fern bleiben.

**Odenburg, 24. Februar.**

**Der Boykott über die Hoyerische Brauerei** ist durch die Boykottkommission aufgehoben. Die Parteien verglichen sich dahin: Die Beklagten verspflichten sich den über die Klägerin verhängten Boykott aufzuheben. Klägerin verzichtet dagegen auf alle Schadenersatzansprüche gegen die Beklagten, insbesondere aus dem ergangenen Urteil des Obergerichtlichen Landgerichts hierseits und verpflichtet sich, die Anträge auf Verhängung von Geldstrafen und dergleichen aus der ergangenen einstweiligen Verfügung, eventuell nach leitens des Beklagten Heitmann eingeleiteter Berufung zurückzunehmen. Ferner verpflichtet die Klägerin, wenn sich bei gelegentlich eintretender Befangung außer den anderen Bewerbern auch Leute von den ausgedienten melden, die Streit- und Boykottangelegenheit nicht zum Anlaß zu nehmen ihre Bewerbung abzulehnen. Von den Gesamtkosten, die durch den Prozeß und das Verfahren betri, die einstweilige Verfügung entstanden sind, oder durch die Berufungseinklung leitens des Beklagten Heitmann noch entstehen werden, trägt jede Partei ihre eigenen Kosten und die halben Gerichtskosten. — Der Boykott ist im Mai 1910 verhängt worden.

**Die Odenburgische Landeshand** wird wie im Vorjahre ihren Aktionären wieder 12 Prozent Dividende zahlen. — Ein nettes Geschäftchen!

**Abgefaßter Bräutigam.** Die „Nachr.“ schreiben: „Bräutigamsbräute wurden in letzter Zeit viel im Dobben- und Haarentortel ausgeführt, ohne daß es gelingen wollte den Täter auf frischer Tat abzufassen. Mittwoch morgen hat man endlich den Dieb in Verlon eines neunjährigen Knaben abgefaßt, als er, mit Tüten voll Schiden beladen, nach der elterlichen Wohnung eilen wollte. Da der jugendliche Dieb nach nicht das strafbare Alter erreicht hat, so wird sich demnächst seine Mutter, die den Knaben des Morgens in aller Frühe losgeschickte und somit zu den Diebstählen verleitet, vor dem Strafgericht zu verantworten haben.“ — Aber wie kam es denn, daß der Junge zum Dieb werden mußte? Was es Lust zum Stehlen oder die Not, die die Mutter veranlaßte, das Kind zum Diebstahl zu verleiten?

**Kleine Mitteilungen aus dem Lande.** Innerhalb einer Stunde starben dem Bandmann Schmittler in Golte zwei Töchter im Alter von 17 und 19 Jahren. — Im angelegentlich Zustande lagerte in seiner Wohnung in Bremen ein Heizer von der Zeppe und verlor sich schwer.

**Aus aller Welt.**

**Der Berliner Frauenmord** ist noch nicht aufgeklärt. Der unter dem Verdacht des Mordes an der Witwe Hoffmann in der Blumenhallstraße verhaftete Sattler Mißke ist endlich aus der Haft entlassen worden. Die Haftentlassung erfolgte durch Beschluß der Strafkammer, die auf Grund der letzten Ermittlungen der Kriminalpolizei das Alibi Mißkes für nachgewiesen hielt. Mißke hat über zwei Monate in Haft sitzen müssen. Nichts von den gegen ihn erhobenen Beschuldigungen hat sich als richtig erwiesen.

**Hochwasser.** Die Fulda, Werra und deren Nebenflüsse steigen wieder. Das Hochwasser hat die Niederungen über-

**Kuter.** — Aus Beuthen (O.-Schl.) wird geschrieben: In dem vom Hochwasser betroffenen benachbarten Industriegebiet sind gegen 50 Menschen in den Fluten umgelommen. Der bisher angerichtete Schaden beträgt 2,5 Mill. Mark.

**Eine Brandkatastrophe in Moskau.** In der Nacht zum Donnerstag brach in einem von Arbeitern bewohnten Hause Feuer aus, das schnell um sich griff. Die Bewohner sprangen aus den Fenstern heraus, wobei acht Personen schwer und 17 leicht verletzt wurden. Unter den Trümmern des Hauses fand man fünf verkohlte Leichen.

**Kleine Tageschronik.** Von einem 17jährigen Streich, der nach China auswandern wollte, wurde in Peking (Sichin) eine Gutsbelhängerlos niederschlagen und demüht. Die Frau hielt hochmütiglos darüber. — Ein Rädermeister in Konstantinopel zertrümmerte mit einem scharfen Rasiermesser hartes Brot für die Miere. Das Messer rutschte plötzlich ab und drang dabei dem Manne ins Herz, so daß er tot zu Boden stürzte. — Am Besetzungswahltag küßte sich in Hannover eine Frau aus dem dritten Stock auf den Hof und erlitt tödliche Verletzungen. — Zwei Hintersünder Hochschüler wurden wieder verurteilt. Man glaubt, daß sie im Sturm untergegangen sind. — Vom Sturm wurde auf dem Gute Wetzelsheim bei Odenburg (Sichin) eine Schone umgeworren. Treibj Schafe kamen zu Tode. — In Belgien (Stris Rebus) wurde eine fünfjährige Heinstmagd vom Sturm unter die Flügel einer Windmühle geschleudert und von diesen erschlagen. — In Verrifan (O.-Schl.) wurde der langjährige berühmte Mühlenschnitzer Tischler gleichzeitig mit seinem feineren Gesammten. Er verstarb seit Jahren Mühsen an Frenschhäuser im Auslande.

**Vermischtes.**

**Theaterfestal in Paris.** Aus Paris wird unterm 22. d. M. gemeldet: Bei der geistigen Wiederholung des neuen Stückes von Henri Bernstein „Nach mir“ kam es zu großen Skandalen. Das Haus war dicht gefüllt, weniger aus Interesse für das Werk selbst, als in Erwartung der angehängten Aumgebungen. Im ersten Akt stießen zwar einige Zwischenrufe aus dem Publikum, aber er verlief im großen und ganzen noch ziemlich ungehört. Der Spielakt ging erst im zweiten Akt los. Als im Dialog eine Bausie eintrat schrie im Ballet der Sekretär der Studentenvereinsung Action française, Pugo, von seinem Sitze empor, drehte sich um und rief dem Publikum zu: „Meine Damen und Herren! Das Stück, welches Sie heute sehen, rührt von einem jüdischen Defeurter her!“ — Applaus und heftiges Rischen schallte zurück. Mehrere Polizisten drangen in das Ballet ein und schleppen Pugo ins Foyer hinaus. Damit war das Signal zu einer ununterbrochenen Reihe von Zurufen und skandalösen Ausritten gegeben. Das Publikum spielte mit und begleitete den Dialog mit höflichen Bemerkungen. Eine der Hauptdarstellerinnen, Frau Silvain, fiel hinter den Rücken in Ohnmacht. Unangelehrt hatten sich Polizisten die Zwischenrufer aus dem Publikum heraus, und es wurden im ganzen 28 Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten gehörten fast alle zu den log. camelots du roi, auch befindet sich eine Anzahl Kriksotolen unter ihnen. In den Foyers prügelte man sich im Foyer herum. Der Bruder des Verhafteten, Rechtsanwalt Bernstein, versuchte einem Verhafteten eine schallende Ohrfeige und verlangte dessen Wilsentarte. Darauf sprang ein anderer Herr hinzu, gab dem Rechtsanwaltschaft zwei Ohrfeigen und schrie: Hier ist meine Wilsentarte.

**Neueste Nachrichten.**

**Halle a. d. S., 24. Febr.** Die Düngersabrik von Grosse in Döherleben einschließlich der Ammoniakfabrik und der Säurefabrik wurde ein Raub der Flammen.

**Weißenfels, 24. Febr.** Beim Schühmaderstreik kam es zu Konflikten zwischen Aufständigen und Streikenden. Die Polizei schritt ein.

**Sebra, 24. Febr.** Vom Sturme wurde ein Eisenbahnschaffner vom Zuge geweht und überfahren.

**Trieft, 24. Febr.** Eine Vertrauensmännerversammlung beschloß, den Staatsbeamten die Aufhebung der passiven Resistenz anzupfehlen.

**Eberburg, 24. Febr.** Ein Großfeuer löschte bei starkem Sturm ein Holzlager und viele Häuser ein. Der Schaden beträgt eine Million Franken.

**Athen, 24. Febr.** Türkische Soldaten überfielen die griechische Gegend. Die Aufforderung der griechischen Wache, das griechische Gebiet zu verlassen, beantworteten sie mit Flintenschüssen. Diese feuerten darauf. Zwei Türken wurden getötet, zwei Griechen verumdet.

**Washington, 24. Febr.** Das Repräsentantenhaus bewilligte 45 500 000 Dollar für den Bau des Panamafanals und 83 Mill. für Befestigungen an diesem Kanal.

Das Repräsentantenhaus nahm einen Besetzungswort an, in dem 5 300 000 Dollar für die Verteidigung der Risten und Inseln vorgezehen sind; in dieser Summe ist die Befestigung des Panamafanals nicht mit einbezogen.

**Vorfälle.**

**N. M. 6.** Dadurch, daß Sie seit 1902 ununterbrochen in Bonn wohnen, haben Sie dort auch das Gemeinbürgerrecht und schließendlich auch den Unterhaltungsbeitrag gewonnen. Im Unterhaltungsbeitrag können Sie noch Ihre Familie nach dem westfälischen Geburtsort abgehoben werden.

**H.** Sie fragen: „Was ist die Hauptfache bei einer guten Tär?“ Vielleicht ist unter den Lesern ein Fachmann, der eine Antwort geben kann.

**Knüttung.**

Für den Wahlfonds gingen bei dem Unterzeigteneten ein: 10 Mk. gesammelt vom Festkomitee der Metallarbeiter. Einwarden. Der Vortellfasser.

Rechtsanwalt: H. Jacob in Bonn. Verlag von Paul Hug in Bonn. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bonn.

**Diergu zwei Beilagen.**

# ::: Eine schlecht angebrachte Sparsamkeit :::

=====  
 übt derjenige  
 =====

welcher beim Einkauf von Schuhen und Stiefeln mehr Interesse an niedrigen Preisen als an guten Qualitäten hat. Gerade bei der Fußbekleidung erweisen sich untergeordnete, geringwertige Sorten als die teuersten, weil ihr vorzeitiger Verschleiß zu baldigem Ersatz nötigt. Mit den Schuwaren der Firma **Trost & Wehlau** sind die Begriffe von **gut und preiswert** innig verwachsen.

Wir übernehmen für jedes Paar unbedingt die Garantie für Güte und Haltbarkeit. — Gleichzeitig bringen wir unsere **Schuhmacherwerkstatt** in empfehlende Erinnerung. Jede Reparatur, sowie Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

## **Trost & Wehlau, Schuhmachermeister**

Wilhelmshavener Straße 70 :: Bismarckstraße 95.

### Schallplatten

— neueste Schläger —  
 sind wieder eingetroffen zu 3, 2  
 und 1,50 M., ferner ein Vollen  
 gute Platten, à Stück 1 M.

**G. Leubner**

Mußgeschäft :: Marktstraße.

### Großen franz. Blumenkohl

Rosenkohl, Feltower  
 Rübchen, Apfelsinen  
 Zitronen usw. usw.

— empfiehlt —

### Obst-Zentrale

Wilhelmsh. Straße 42.  
 Telefon 799. Telefon 799.

### Mehrere Bettstellen

mit Sprungfedermatratze, neue und  
 geb. zweifach, Kleiderkränze, neue  
 Rückenkränze mit Säulen, 1 geb.  
 Sofa, 6 Polsterstühle, 1 Ausziehtisch  
 10 M., Plüschgarderoben, Spiegel  
 mit Truemaux, Waschtische.

**W. Koch, Bant, Peterstr. 24.**

### Zu verkaufen

5 Bohnen alte beste Ferkel.

**H. Lohs, Schaar.**



### Prima Füllfleisch

sowie schönes Vogel-  
 fleisch, diese Füll-  
 und Wurstwaren empfehlen

**Claszen & Winkler**

Bant und Heppens.

# Opera-Theater

Marktstrasse 24.

Der grösste Weltschlager

# Die weiße Sklavin

... (2. Bild) ...

gelangt von Sonnabend den 25. Februar ab

in unserm Theater zur Vorführung.

Es ist dieses der längste dramatische Film, den die  
 Kinematographie je hervorgebracht hat.

Die Vorführung dauert eine Stunde.

Bemerken wollen wir noch, dass dieser Film mit dem ersten Bilde  
 in keinem Zusammenhang steht und ganz andere Motive behandelt.

## Oeffentl. polit. Versammlungen

Sonntag den 26. Febr. 1911:

**Gruppenbüren:** Nachmittags 5 Uhr beim Wirt Freese.  
 Tagesordnung: Die nächsten Reichstagswahlen unter besonderer  
 Berücksichtigung der Politik des Bundes der Landwirte. Referent:  
 Reichstagslandtagsabg. **Ad. Schulz-Bant.**

**Zwischenwahl:** Nachmittags 6 Uhr beim Wirt Ellers. Tages-  
 ordnung: Die politische Lage, die Sozialdemokratie und die nächsten  
 Reichstagswahlen. Referent: Reichstagslandtagsabg. **Paul Dug-Bant.**

**In beiden Versammlungen:** Freie Aussprache.  
 Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Der Einberufer: **Ad. Schulz, Bant, Peterstr.**

Ein Kinderwagen, ein Laufstuhl, ein Klappstuhl, ein Sport-  
 wagen billig zu verkaufen.  
 Grenzstraße 37, Baden.

Nussb. Bett, tourniert mit Matratze  
 Licht u. Plakm. billig zu verkaufen.  
 Wilhelmshav. Straße 39, Hintereck.

## Soziald. Wahlverein Rüstringen-Wilhelmshaven.

Sonnabend, 25. Febr., abends 8 1/2 Uhr  
 in Sadewassers Titoli:

## Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:  
 Stellungnahme zur Kommunalpolitik.  
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Mitgliedsbuch legitimiert.

## Banter Konsum- und Sparverein

e. G. m. b. H., Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht,  
 monatlich die kleinen Marken gegen große in den Ver-  
 kaufsstellen umzutauschen.  
**Der Vorstand.**

## VARIETE THEATER ADLER

Nur noch bis 28. Februar ex.:  
 Großes Gastspiel der  
**The Ibrahim Ben Boujamaas  
 Arabs Troupe**

## 11 Riffkabylen

sowie die übrigen  
 großen Attraktionen.

Sente Freitag:  
**Nichttraucher-Abend.**

## Eala freya Fresena.

Morgen Sonntag  
 ab abends 6 Uhr:

## Familien-Abend

im Restaurant **Edelweiß**  
 (Berjets), Börsenstraße.  
**Der Vorstand.**

## Zur Gründung eines Vogel-Klubs

werden Vogelkennzeichen gebeten, sich  
 am **Sonnabend den 25. Febr.**,  
 abends 8 Uhr, bei **Sackjeit,**  
**Lindenhof, Mariensiel,** einzufinden.

Plakate liefern **Paul Hug & Co.**  
 Bant, Peterstraße.

## Kaiserkrone.

Nur noch 4 Tage!  
**Entscheidungskämpfe.**

Sente ringen:  
 Frau. Jaffon - Amerika  
 gegen  
 Frau. v. d. Straaten - Holland.  
 Frau. Gaden Schmidt - Hamburg  
 gegen  
 Frau. Schönburg - Russland.





hangstlichen Parteien, wir bemugigen die Vorlage, aber wir wollen keine neuen Steuern. Dies Kattel kann ich nicht losen. (Sehe gut! bei den Soz.) Jetzt wird uns die Finanzlage sehr vollgesigelt; aber wenn ich gefragt hatte, wo bleibt denn die Einkung des Besprechens, die Wirtschaftslohne zu erhoben, so wurde man uns die Finanzlage nachschonlich recht schwarz gezeichnet haben. (Sehe gut! h. d. Soz.) Einmalig werden nur die Besprechens, welche neue Losten bringen.

(Gerrate Juli, h. d. Soz.) Kein Abgeordneter kann die finanziellen Kommissionen ubersehen, was er mit dieser Vorlage bemugigen will. (Hdg. Zedebout (Soz.): Wo lehnen Sie ab.) Warten Sie doch ab, seien Sie doch nicht so ungeduldig. Sie sind doch nicht mehr so jung. (Hdg. Hdt.) Von Besprechens wird immer geredet, nicht mehr, doch Sie sind nicht geistig wach. (Sehe nicht! h. d. Soz.) Gerade das platte Wand nicht die Kosten des Militarismus, wie ich gegenuber dem Haushalt bemerken will. (Zustimmung rechts.) Das Zentrum legt die Deutung bei da. Ich bestreite das. Aber die Haltung der Divisionen ist viel sonderbarer: Sie erklaren, Deutung sei nicht da und stimmen doch dafur. — Ich liebe keine Deutung auf dem antimilitaristischen Standpunkt der Sozialdemokratie, die unbedingbar in ihrem Streben ist. (Hdg. h. d. Soz.), aber ich stimme gegen diese Vorlage, die nicht genug begrundet erscheint.

Hdg. Koste (Soz.): Die Gegner unserer Partei haben wieder die Gelegenheit bemugt, um unsere Stellung zum Militarismus zum Ziel ihrer Angriffe zu machen. Selbstredend durfte dabei der Herr v. Liebert nicht fehlen. Bei der letzten bekanntsten Militarismus-Vorlesung des Hrn. v. Liebert, die man ußerhalb des Hauses beschonigt nennt, ist langsame Vorliebe bei seinen Gasten ganz besonders gebraucht. Der Herr v. Liebert hat da neulich eine Brochure geschrieben, in der er die Zeit hat, einen Mann, wie unseren Haber Hdt., dessen Oberbefehlshaber von allen Seiten, auch von den besprechens politischen Gegnern anerkannt wird. (Zustimmung bei den Soz.) Die Oberbefehlshaber abzuwachen. (Hatule bei den Soz.) Welche v. Liebert will der Sozialdemokratie Behinderung des Militarismus vor. Angesichts des Schmutzbeschlusses wurde ich das ußerhalb des Hauses eine bewusste Unwahrheit nennen. (Hdt. rechs. — Redd. Juli, h. d. Soz.)

Prasident Graf Schwerin ruft den Hrn. Koste zur Ordnung. (Zuruf bei den Soz.): Der Ordnungszustand andert nichts an der Sache!

Hdg. Koste (fortfahren): Die anderen Einfuhrungen des Herrn von Liebert in seine Brochure stehen auf derselben Hohe. Einmal aber entscheidend ist doch das Gefundnis, das die Sozialdemokraten sich wahrend ihrer Wahlzeit durchweg gut fuhren. (Hdt. dort! h. d. Soz.) — Wie gelangt die Behauptungen von unserer Vaterlandslosigkeit lassen uns voll. Wie es mit dem Patriotismus der Herren von den Rechten bestellt ist, haben wir ja in der Kommission gesehen. Als der Reichshofrat gegen die Behauptung der Remonturperiode eintrat, da beschuldigten ihn die Herren der Rechten der Wahlerbuglichkeit, ja demnach der Vaterlandslosigkeit und sozialdemokratischer Gesinnung! (Zustimmung bei den Soz.) Es lahst uns wirklich kalt, wenn solche Leute uns der Vaterlandslosigkeit beschuldigen. (Sehe richtig! h. d. Soz.) Lieber den Wandel der Verhaltungen im Zentrum hat sich Herr Dr. Helm ganz ergotzlich verbreitet. Warum mu kein better Sachsen, der General Haber ist schwachen? Geht es das auf Wien der Pratzen? (Sehe gut! h. d. Soz.) Herr von Wulff hat die Friedensliebe des franzosischen Volkes bewiesen. Wie Friedenliebe betont. Bei einem Kriege ist eben nichts zu gewinnen, wohl aber viel zu verlieren. Diese Einsicht hat zur Friedensliebe gefuhrt. Die Wahler der Voller ist ußerst friedliebend. Inwiefern am Kriege hat nur eine feine Schicht ersehender. Der Wert der internationalen Beziehungen der Sozialdemokratie liegt darin, da dieser Friedensliebe Rechnung getragen wird. Nach dem Kriege mustler geben wir eigentlich nicht wenig fur unsere Waltung aus, und er erhalt von den gesundheitslichen und ethischen Waltungen des Kriegebereichs, aber bei uns Heben von 1000 Soldaten 18, in der Schweiz 162. (Hdt. dort! h. d. Soz.) In einer wirkungsvollen Sozialreform fehlt uns das Geld. Auch die Ausgaben fur die neue Gesetzesvorlage werden nicht einfließen, wenn die Regierung es auch will. Die Meinungen mit der Regierung haben noch niemals gefuhrt. (Sehe richtig! bei den Soz.) Es kann auch gar nicht bezweifelt werden, da das Reichshofamt und das Kriegsministerium verschiedener Meinung uber die Kosten und den Umfang der neuen Vorlage waren; das Kriegsministerium will weiter gehen, der Grundsatz:

keine neue Ausgabe ohne Deutung

wird in dem Augenblick durchbrochen, wo es sich um eine neue Militarvorlage handelt. (Sehe richtig! h. d. Soz.) Wir mustler keine Sorge haben, da weitere Forderungen kommen werden. Von Reform in derer ist aber keine Rede; vor einem Jahre hat noch Herr Haber betont, die Befugigung der Dienstzeit wurde das Zentrum im Auge behalten. Kein Wort ist heute dafur

gesprochen worden. Auch grundsatzlich kann sich unsere Stellung zum Militarismus nicht andern, so lange das System des Militarismus dasselbe bleibt. Gibt es etwas Fortfohrer

Den Millionen Sozialdemokraten

zu sagen, ihr Hart ist totalgleich lassen, aber gleiches Recht habt ihr nicht. Aber Sie werden sich mit der Tatsache abfinden mustler, da wir vier Millionen geworden sind und die Stellung und Stimmung der Sozialdemokratie wird bei jedem kunftigen Kriege sehr zu beachten sein. (Sehe richtig! h. d. Soz.) Das Manifest, mit welchem Nikolaus II. zur ersten Jaager Friedenskonferenz eingeladen hat, ist von der Wahlerbuglichkeit des allgemeinen Friedens und der Herabsetzung der Waltungen als einem Zweck. Mit Befestigung wurde das Manifest von allen Parteien aufgenommen. Aber gebrucht hat die Waltung bei den Herrschenden nichts. Um lo nachdrucklicher sind die Wahler dafur eingetreten, da der Friedensliebe Rechnung getragen wird. (Zustimmung bei den Soz.) Deshalb lehnen wir diese neue Bemerkung der Waltungen ab. (Hdg. Hdt. h. d. Soz.)

Reichshofrat v. Bernhart: Die Reichsfinanzverwaltung hat die Deutung der Kosten dieser Militarvorlage in das Programm der jetzigen Finanzperiode aufgenommen und ist entschlossen, die Deutung ohne neue Steuern zu erweisen. (Hdt. dort! rechs.) Ich bin mir bewat, damit eine kunzere Verantwortung übernommen zu haben. (Hdg. Hdt. links.) Ich habe auch letzterwahnt die Frage lo vollgesigelt, wie Herr Dr. Helm behauptet hat, sondern ich habe zu allen meinen Einfuhrungen das Hauptgewicht gesetzt, zu dem ein Schicksalstrahl fur jeden Fall verurteilt ist. (Hdt. dort! rechs.) Redner gibt eine gedugigte Uebersicht uber den Stand der Reichsfinanzverwaltung, fuhrt die empfangen Voller als recht gunstig, legt jedoch unter steigender Heiterkeit des Hauses lets hinzu:

Über Garantie für die Zukunft ubernehme ich nicht. Damit schließt die Debatte.

Personlich erklart Hdg. v. Liebert (Reichsp.): Meine Schichten von 1904 sind alle Rommen. (Gitern. Fortfahren.) In der zweiten Auflage bin ich der ußerstheiligen Personlichkeit Beweise, die ich hier kunzern graut habe, gerade gewonnen.

Hdg. Koste (Soz.): Die Plote, die ich verlesen habe, enthalten einer Brochure des Herrn v. Liebert nicht aus 1904, sondern aus 1906. Ich stelle fest, da diese Ausgabe, diese Behauptung Beweise, im Budgetjahr zu haben ist.

Die Abstimmung uber § 1 ist auf Antrag des Hrn. Zedebout (Soz.) namentlich und findet morgen statt.

Hdg. Koste (Soz.): Die Plote, die ich verlesen habe, enthalten einer Brochure des Herrn v. Liebert nicht aus 1904, sondern aus 1906. Ich stelle fest, da diese Ausgabe, diese Behauptung Beweise, im Budgetjahr zu haben ist.

Hierauf verlas das Haus. Nachste Sitzung Freitag 1 Uhr. (Der Wahlertrat.) — Schluss 7 1/2 Uhr.

Parteinachrichten.

Die Einheit auf dem Markte. Die auf dem schwedischen Parteitag in Basel eingesetzte Einigungskommission, die die verschiedenen sozialdemokratischen Parteien getreu dem Beschlusse von Amsterdam unter einen Hut bringen soll, tritt am 25. Februar in Otten zusammen. Ihr Prasident, Nationalrat Dr. Ender-Winterthur, hat bereits ein neues Statut ausgearbeitet, das im § 1 dem deutschen nachgebildet ist und im § 3 als Grundlage der kunftigen Organisation der lokalen sozialdemokratischen Organisationen proklamiert, namlich die politischen Gruvereine, die sozialdemokratischen Mitgliedsklassen (nur aus Schweizer Burgern bestehend) und der Arbeitervereine (die sozialdemokratischen Organisationen fur die auslandlichen Genossen in der Schweiz). § 8 verpflichtet die Gesamtpartei wie jede ihr angehorende Organisation die Einheitlichkeit der politischen Arbeiterbewegung hochzuhalten, die einheitliche gewerkschaftliche Organisation zu fordern in der Voraussetzung, da die Gewerkschaften ebenfalls die Pflicht zur Forderung der einheitlichen politischen Arbeiterbewegung anerkennen und betragen. Ebenso fordert die Partei das Genossenschaftswesen. Die Organe der Partei sind: der Parteitag, der Parteivorstand, die Geschaftsfuhrung. Die Geschaftsfuhrung hat ihren Sitz am Vorort des schweizerischen Gruvereins Ziel und besteht aus elf Mitgliedern, davon funf Mitglieder aus dem schweizerischen Gruverein. Statuten des Gruvereins und seiner 312 Sektionen sollen weiter betreiben bleiben.

Gewerkschaftliches.

Auspeuerung der Bauftischer in Regnitz. Nachdem die Verhandlungen uber einen neuen Tarif endgutig durch das herausfordernde Verhalten der Unternehmer gescheitert sind, wurden am Montag von zwölf Unternehmern 67 Bauftischer in Regnitz ausgesperrt. Die Arbeitgeber versuchen in auswartigen Zeitungen die Auspeuerung als einen mutwillig vom Jaune gebrohlenen Streik hinzustellen und hoffen dadurch auf den Zuzug von Arbeitswilligen.

Die Tagelahrer in Rassel befinden sich in einer Lohnbewegung. Sie verlangen Verbesserung der fast funf Jahre lang geliebten Lohne und Verrugung der Arbeitszeit. Arbeitsangebote nach Rassel sind zuruckzuweisen und Zuzug ist streng fernzuhalten.

Wachtung Schuhmacher. In der Schuhfabrik von Gebhofmann in Arnstadt legten 30 Arbeiter, die Mitglieder des Zentralverbandes der Schuhmacher sind, die Arbeit nieder. Darauf wurde auch den Arbeiterinnen gefundigt. Die Firma sucht Arbeitswillige anzuwerben.

Bei der Gemeindegewahl in Kreuznach gelang es den freien Gewerkschaften zum ersten Mal, sechs Beisitzer — die Halfte der zu wahlenden Beisitzer — zu erringen. Vor sechs Jahren belegten die Christlichen noch sämtliche Sitze der Beisitzer.

Aus den Vereinen.

Cent, 24. Februar.

Die Sterbedafte Ruffingen halt am Sonnabend, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Harms in Seban eine General-Versammlung ab.

Seppens, 24. Februar.

Der Ortsverband der Gabelsbergerischen Genossenschaftsvereine von Wilhelmshaven und Ruffingen hielt am Mittwoch abend seine diesjahrige Hauptversammlung in der „Flora“ ab. Der Schriftfuhrer erstattete den Jahresbericht, der ein sehr gunstiges Bild lieferte. Nach der Wahl des Vorstandes und des Verberauschusses wurde zu dem in diesem Jahre in Wilhelmshaven-Ruffingen stattfindenden 36. Verbandstage des Nordwestdeutschen Verbandes Gabelsbergerischer Genossenschaftler Stellung genommen, welcher voraussichtlich am 8. und 9. Juli abgehalten wird. — Beschlusse wurde weiter, das junfte Ortsverbandspreisfesten am 25. April zu veranstalten. Ein Ausschuss wurde mit den Vorbereitungen beauftragt. Am Sonnabend den 25. Marz soll ein Abendsfest im „Kaffhauser“ stattfinden, wozu Einfuhrungen gestattet sind. Zum Schluss fanden innere Angelegenheiten ihre Erledigung.

Aus aller Welt.

Der Herr Postkommissar. In Erfurt wurde der seit drei Jahren als Postkommissar fungierende Marine-Offizier Toenniges verhaftet. Wie aus sicherer Quelle verlautet, hat er aus der Beurlaubungszeit im ganzen etwa 4600 M. unterschlagen und auch Fahrgangern in den Wahren vorgenommen. Die Verhaltungen liegen etwa 1 1/2 Jahre zuruck. Der noch junge Postkommissar verfuhr sich uber ein Einkommen von rund 4800 M. Man vermutet, da der Hater der Ordnung in dem littenfangigen Erfurt allzu locker gelitten hat.

Angloskuffe auf einem Feste. Aus Berlin wird unterm 23. Februar geschrieben: Ein Alpenfest im Saale des Neuen Koniglichen Opernhauses hat gestern abend ein jahres Ende genommen. Ein Zepplin, der acht Meter uber der Buhne an einem Gleichschlitten auf einem Drahtseil hing, sturzte herab. Die beiden Anflosser des Korbes wurden leicht verletzt, ebenso vier Personen, die vom Korbe gestreut wurden. Wahrend die Festteilnehmer den herabgestiegenen Zepplin umtanzen, lastete der Gleichschlitten mit groer Wucht herunter und fiel auf den Sohn des Hofsekretars von Damm; der junge Mann starb auf dem Wege nach der Charite.



Wie Pilze aus der Erde

tauchen taglich neue sogenannte „Kaffee-Ersatzmittel“ auf, um meistens ebenso schnell wieder von der Bildflache zu verschwinden. Keines von allen hat den Erfolg wie Kathreiners Malzkaffee, der sich seit 20 Jahren als verbreitetster und beliebtester Malzkaffee behauptet hat und dessen Konsum aller Konkurrenz zum Trotz von Jahr zu Jahr zunimmt. Der echte Kathreiners Malzkaffee wird nie lose ausgewogen verkauft, sondern nur in gefestigten Paketen mit dem Bild des Plarrer Knupp. Diese Packung wird viel nachzuahmen versucht, also Vorsicht beim Einkauf!

Der Gehalt machts!

Bekanntmachung.

Ein Beschluß des Amstrates vom 14. d. Mts., betr. Uebernahme der Burgschaft fur eine vom Bauverein Ruffingen, e. G. m. b. H. in Runden, anzunehmende Anleihe von 170000 Mark, liegt vom 22. d. Mts. an auf zwei Wochen in der Amtserregistratur zur Einsichtnahme und Anbringung von Einwendungen aus.

Bant, den 20. Februar 1911. Der Amtsvorstand des Amstrverbandes Ruffingen. Hlhorn.

Auktion.

Auf der am Sonnabend den 25. Febr., nachm. 2 1/2 Uhr auf, im Auktionslokale des Herrn Rath, Ecke Borsen- und Nilschlerstrae, stattfindenden Auktion kommen noch folgende Sachen zur Versteigerung: 1 Sofa, 1 Sessel, 1 Sofaflisch, 1 Spiegel mit Kommode, 1 Schreibflisch, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Kronleuchter, 2 Hangelampen, mehrere Bilder und 3 Rohrstuhle.

ter Veenn, Ruffingenspostler und Auktionator, Bant, Wlth. Str. 23. 1. Tel. 91.

Gesucht

ein tuglicher zweiter Wadergeselle. S. Jaunhen, Ulmenstrae 10.

Groe, trockene, massive Werkstatten

(auch als Lagererrume) per sofort oder spater im ganzen oder geteilt zu vermieten. Groe Einfahrt vorhanden. Naheres Topfermeister Haddan, Mullerstrae 59.

Zu vermieten

zum 1. Marz event. spater 2 Waden mit oder auch ohne Wohnung in meinem Hause zu Bant, Werflstr. 17. Joh. Foden, Wilhelmshaven.

Ein redegewandter, verheirateter Mann als

Kutscher gesucht.

Zu meiden Borsenstr. 14 (Rontor), zwischen 12 und 3 Uhr.

Gesucht

ein tuglicher Tischler Heine. Frauen, Jever, Biemarckstrae.

Kontoristin

fur leichte Arbeiten mit flotter handiger Handschrift gesucht. Offerten sind zunachst nur schriftlich erbeten. S. Schmilowitz Neue Strae.

Gesucht

ein Dachdeckerlehrling. N. Frensch, Seppens.

Nordensham - Hens. Gesucht ein Ofen oder Rai ein

Dehrling. Adolf Wahing, Schmiedemeister.

Gesucht zum 1. oder 15. Marz

Madchen fur vormittlags Meyer, Ellwahlerstr. 2, III.

Ein großer Salonspiegel

mit Salen und Trumeaux, 1 Bettstelle mit Sprungfedermatr. 35 M., ein Kinderwagen mit Gummireifen 12 M., 1 Singer-Nahmaschine, tabellos nahend, billig zu verkaufen. Bant, Roomstrae 18, 3. Et. 1

Mietvertrage bei Hug & Co.

Bautechner

sucht irgendwelche Beschaftigung am liebsten zu Hause. Offerten an Braun, Ruffinger Str. 4.

Ein Kind sofort auf dem Lande fur einen in gute Pflege zu geben. Offerten mit Preisangabe unter A. 100 an die Pstl-Expd. Ulmenstrae 24.

Zugelaufen

ein kleiner schwarzer Hund mit gelben Fahnen. Georg Wannen, Ropperborn, Lukenstr. 4.



**Bekanntmachung.**

Wir verkaufen im Hause Wilhelmshavener Straße 10 (zwei Häuser vom Variété Adler)

**ein Schuhwarenlager**

von einem früheren Schuhwarenhändler aus Berlin, der ein feines Schuhgeschäft betrieb und nur 9 Monate existierte. Es ist alles frisch, moderne Ware und von guter Beschaffenheit. Da es sich hier nicht um regulär eingelaufene Waren handelt, kann zu

jedem annehmbaren Preise verkauft werden.

Es sind vorhanden große Posten

**Herren-, Damen- und Kinderstiefel**

(in Schwarz und Braun) meist durchweg bessere Sachen, viel Nahware.

**Große Partie Winterstiefel**

Pantoffeln und Ballstiefel und somit alle möglichen Schuhwaren, die in einem Schuhgeschäft vorkommen.

Anfang täglich morgens 9 Uhr. — Anpassen und Umtausch gestattet.

Es wird noch bemerkt, daß dieses Lager in kurzer Zeit verkauft sein muß; eine solche Gelegenheit wird sich in Wilhelmshaven wohl kaum wieder bieten.

**H. Hinrichs Nachf.**

Am Sonnabend

frisch. Schweinefleisch

zu ermäßigten Preisen.

Jacobs, Restaurant Nordlicht Wäldenweg 22.

**Verkauf.**

Unter meiner Nachweisung stehen mehrere hier belagene

**kleine Wohnhäuser**

sehr billig und mit geringer Anzahlung zum Verkauf.

Auskunft erteile ich unentgeltlich.

Heppens, den 21. Februar 1911.

**H. P. Harms,**

Auktionator.

**Baupläne.**

Wir verkaufen von unserem Terrain bei der Ziegelei, Gemeinde Hedderwarden, an fertiger Straße

**Baupläne**

in beliebigen Größen zu 1 Ml. pro Quadratmeter.

Auch übernehmen wir die Gut- und Fertigstellung von Häusern zu sehr günstigen Bedingungen.

Rüsterhieser Biegelei.

Riehauer & Co.

**Polstermöbel und Matratzen**

werden billig und gut angefertigt und aufgearbeitet von

**W. Strahlendorf**

Wilhelmshaven.

Mühlenstr. 97, Ecke Börsenstr.

**Restaurant Edelweiss.**

Freitag den 24., Sonnabend den 25. und Sonntag den 26. Februar:



**Grosses oriental. Bodkierfest**

in festlich decorierten Räumen verbunden mit musikalischer Unterhaltung.

ff. Bodwurst mit Sauerkraut. Klappen und Vieder gratis.

Es ladet freundlichst ein

**Marten Gerjets.**

Geöffnet bis 3 Uhr nachts.

**Bürger-Gesangverein Eiche :: Sande.**

Der Verein feiert am Montag den 27. Februar in Hohls Galthof sein

**12. Stiftungsfest**

bestehend in Chorgesang, Solo- und humoristischen Vorträgen mit nachfolgendem

Anfang 8 Uhr. **BALL.** Anfang 8 Uhr.

J. H. Kohls. Es ladet freundlichst ein Der Verein.

**Oldenburg, Staust. 23.**



Beste u. billigste

Bezugsquelle für sämtliche

Arbeits- u. Berufs-

:: Garderobe ::

Nur erprobte Qualitäten!

**Niederlage von M. Mosberg, Bielefeld.**

Grösste Auswahl in

Herren- u. Knaben-Anzügen.

Konfirmanten-Anzüge Enorme Auswahl!

Sehr billige Preise!

**Alex Hirschfeld**

**Leder-Ausschnitt**

prima Eichenlosharben-Verbung, sowie

sämtliche Schuhmacher- u. Bedarfsartikel

empfehlen

Gehr. Meyer, Heppens, Götterstr. 17.

**Der Boykott über die**

**Hoyersche Brauerei, Oldenburg**

wird hiermit aufgehoben,

nachdem zwischen der Direktion der Hoyerschen Brauerei und der Boykottkommission ein Uebereinkommen getroffen ist.

Oldenburg, den 23. Februar 1911.

**Die Boykottkommission.**

A. Kraft. A. Heitmann. J. Klein.

**Walhalla-Theater**

5 Bismarckstraße 5

eröffnet am Sonnabend den 25. Februar cr. zu dem vorzüglichen Variété-Programm eine ::

Vorführung von nur **erstklassigen Lichtbildern**

**Theater Odeon.**

Freitag den 24. Februar, abends 8 1/2 Uhr:

**Mutterseggen**

oder: Die Perle von Savoyen. Volksstück m. Gesang in 5 Akten.

Sonnabend den 25. Febr. abends 8 1/2 Uhr

auf vielseitigen Wunsch:

**Der Graf v. Luxemburg.**

Operettenpreise.

Nachmittags 4 Uhr:

**Sneewittchen und die sieben Zwerge.**

Billets nur an der Kasse.

Gegen Einleitung von 35 % Reichswertzuwachssteuer-Gesetz, vom Reichstag und Bundesrat beschlossenen. Zu beziehen durch **Walter Paul, Jbar.**

**Kaufet** nichts anderes gegen **Husten** Selerkeit, Rachen- u. Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die schmerzenden **Kaiser's Brust-Karamellen** mit den drei Lanzen (not. begl. Zeugn. von Ärzten und Prioren) verbürgen den sicheren Erfolg. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Zu haben bei: H. H. Behmann, Filiale in Bant, J. Ehr. Carlens, Bant, J. W. Daniels, Colabldg, Bant, G. Schmidt, Hl. Jol. Schilde, Colabldg, Bant, Herm. Tente, Colabldg, Heppens.

**Brennöl** **Blachtlichte** J. H. Cassens, Schoor u. Bant.

**Habe täglich** 2-300 Liter Vollmilch abzugeben. Offerten unter **K. 20** an die Filiale „Nachrichten“, Bant, erb.

**Konsum- u. Sparverein** für Bant und Umgegend. e. G. m. b. H. Wir empfehlen unseren Mitgliedern unsere

**Sparkasse** zur fleissigen Benützung. Einlagen werden mit 4 Proz. verzinst. Täglich geöffnet vom. von 10 1/2 bis 12 1/2 Uhr, nachm. von 3 1/2 bis 5 Uhr.

**Der Vorstand.**

**Banter Volksküche.** Wellumstraße. Sonnabend: Einlen mit Speck.

**Kochwein** 1/2 Flasche 40 Pf., 10 Pf. 3.70 Pf. **J. H. Cassens,** Bant, Peterstraße 42, Schoor.

**Freie Turnerschaft Neuenwege und Umgegend** Sonntag den 5. März im Vereinslokal (Waldhaus Neuenwege):

**Stiftungs-Fest**

bestehend in Schauturnen, Ausführungen u. Ball Anfang 7 1/2 Uhr.

Es ladet Turner, Turnfreunde und Kollegen freundlichst ein **Der Vorstand.**

**Voray** 1 Pfund 35 Pf. J. H. Cassens, Schoor u. Bant.

**Wilhelmtheater.**

Sonntag den 26. Februar nachm. 3 1/2 Uhr: Vorstellung für Groß u. Klein zu kalten Preisen:

**Aschenbrödel**

oder: Der gläserne Pantoffel. Abends 8 Uhr:

**Der Kaufmann von Venedig.**

Auffspiel in 6 Aufzügen von Shakespeare. Whiff u. Schumann



# Kaiser-Kinematograph, gegenüber Rathausplatz.

Ab Sonnabend den 25. Februar dieses Jahres:

# Die weisse Sklavin.

Zweites Bild.

**Achtung! Accum. Achtung!**  
**Arb.-Radfahr-Verein Krehwieder.**

Sonntag den 26. Februar 1911  
 im Lokale des Herrn B. Eggers:

## Große öff. Preismaskerade

5 wertvolle Preise!



Die beiden schönsten Herren- u. Damen-Masken und die beiden originellsten Herren- und Damen-Masken werden prämiert; ebenfalls die erste Maske, welche den Saal betritt.

**Doppelt besetztes Orchester.**

Anfang 6 Uhr 30 Min. Demaskierung 11 Uhr.  
 Ende wenn's alle ist.

Eintritt für Herren (maskiert) im Vorverkauf 1,00 Mk., an der Kasse 1,25 Mk., für Damen (maskiert) im Vorverkauf 75 Pf., an der Kasse 1,00 Mk., Zuschauer 50 Pf. Zuschauer können durch Nachzahlung von 50 Pf. nach 11 Uhr am Tanze teilnehmen.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein  
**B. Eggers. Der Vorstand.**

Maskentostüme sind im Lokale zu haben.

## Variété Edelweiss

— Bant, Börsestraße 41. —

Nur noch bis zum 27. d. Mts. Auftreten des beliebten  
**Damen-Variété- und Burlesken-Ensemble Concordia.**

Direktion: **Willy Hegener.**

Unt. and. gelangen zur Aufführung folgende Poesen:  
**Im Himmelbett. :: :: Ein verkannter Fürst.**  
**Joseph Präsel. August kommt. Der Automat.**

erner Auftreten des Herrn **Gänzzell** als Schlangenimitator  
 u. Jongleur und Herr **Little Helz**, der kleinste Equilibrist der  
 Gegenwart. Dazu das beliebte **Rino-Programm.**

**Montag, 27. Febr.:** Große Abschiedsvorstellung m. neuem Programm.  
 Hierzu ladet freundlich ein **W. Harms.**

## Grosse Bierhalle Union

Ede Noo- und Reichstraße.

Freitag, Sonnabend und Sonntag:

## Großes Bockbierfest

verbunden mit musikalischer Unterhaltung.

11. Bod- und helle Biere. Frische Seemuscheln Portion 25 Pf.  
 — Bodwürste mit Sauerkraut. —

Auftreten des berühmten Instrumentalisten **Les Standoros.**  
 Hierzu ladet freundlich ein **J. Meyzenich.**

## Billige Konserven!!

Garantiert volle Packung.

|                                   |         |       |
|-----------------------------------|---------|-------|
| Junge Borch. u. Schnittbohnen     | 2 Pfd.  | 26 ⚡  |
| Junge Borch. u. Schnittbohnen     | 5 Pfd.  | 62 ⚡  |
| Junge Gemüse-Erbfen               | 5 Pfd.  | 65 ⚡  |
| Junge Gemüse-Erbfen m. Karotten   | 5 Pfd.  | 80 ⚡  |
| Junge Karotten, gewürfelt         | 5 Pfd.  | 60 ⚡  |
| Steckrüben in Dosen               | 5 Pfd.  | 60 ⚡  |
| Weißkohl in Dosen                 | 5 Pfd.  | 60 ⚡  |
| Wirfingkohl in Dosen              | 5 Pfd.  | 60 ⚡  |
| Grünkohl in Dosen                 | 5 Pfd.  | 70 ⚡  |
| Korkohl in Dosen                  | 5 Pfd.  | 65 ⚡  |
| Kote Beeten in Dosen              | 10 Pfd. | 120 ⚡ |
| Senfgurken in Dosen (Nizza)       | 10 Pfd. | 225 ⚡ |
| Pfeffergurken in Dosen            | 10 Pfd. | 225 ⚡ |
| Riged Pickles in Dosen            | 10 Pfd. | 220 ⚡ |
| Salzgurken in Dosen               | 60 St.  | 240 ⚡ |
| Salzgurken, lose, vom Fass        | 60 St.  | 120 ⚡ |
| Apfelsin Ia. in Dosen, weiß       | 10 Pfd. | 225 ⚡ |
| Kürbis Ia. in Dosen               | 10 Pfd. | 225 ⚡ |
| Gemischte Früchte in Dosen        | 10 Pfd. | 290 ⚡ |
| Stachelbeeren in Dosen            | 10 Pfd. | 250 ⚡ |
| Nivabellen in Dosen               | 10 Pfd. | 325 ⚡ |
| Kronsbeeren Ia. in Dosen          | 10 Pfd. | 310 ⚡ |
| Kronsbeeren in Eimern von 25 Pfd. | 1 Pfd.  | 30 ⚡  |
| Eßig-Pflaumen in Dosen, süßsauer  | 10 Pfd. | 180 ⚡ |
| Kirschen in Dosen                 | 10 Pfd. | 270 ⚡ |
| Heidelbeeren in Dosen             | 10 Pfd. | 260 ⚡ |
| Reintrauben in Dosen              | 10 Pfd. | 325 ⚡ |

Auf Wunsch Bestellungen franco Haus.

## Albert Wilkens

Bant, am Markt: Fernruf 169.

## Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zahlstelle Einwarden.

Sonntag den 26. Februar,  
 im Lokale des Herrn **Valtmann**  
 in Einwarden:

## Wintervergügen

bestehend in  
**Konzert und Ball.**  
 Anfang 6 Uhr.  
 Die organisierte Arbeiterschaft ist  
 hierzu freundlich eingeladen.  
**Das Komitee.**

Billetblocks bei **Paul Hug & Co.**

## Beste frische Sülze

Pfund 50 Pf.  
 empfiehlt

## E. Langer,

Neue Straße 10.

**Delmenhorst.**

## Central-Theater

Neue Bahnhofstraße.  
 Sonnabend und Sonntag:  
**Neues Prachtprogramm!**  
 Anerkannt absolut stimmfrei  
 und deutliche Bilder.  
 Jeden Mittwoch, Sonnabend, Sonntag  
 nachm. von 2 bis 6 Uhr:  
**Schüler-u. Familien-Vorstellung**  
 Die Direktion.

## Hotel UNION

Noonstraße 64.  
 Sonnabend den 25. u. Sonntag  
 den 26. Februar:

## Bockbierfest.

Anfang des Konzerts 1/9 Uhr.

## Ortskrankenkasse

für den  
**Amtsbezirk Butjadingen.**

Vom 27. Febr. bis 3. März:  
**Hebung der Beiträge**

für die Zeit  
 vom 1. Januar bis 25. Februar c.  
**Wessels, Rechnungsführer.**

## Blexersande.

**Achtung!**  
 Sonntag den 26. Febr.:

## Großes Bockbierfest

verbunden mit  
**Theater u. Konzert**

Anfang 7 Uhr.  
 Es ladet freundlich ein

**G. Willms.**

## Einwarden.

Bringe mein  
**Obst- und Gemüsegeschäft**

in empfehlende Erinnerung.  
 Säge Apfelsinen, Eier Duz. 90 Pf.  
**Felix Junghandel.**

## Einwarden.

**Theaterklub Humor.**

Sonntag den 26. Februar,  
 im **Livoli (Roths Saal):**

## Grosser Kappenball

verbunden mit  
**Theateraufführungen.**

Anfang 6 Uhr.  
 Hierzu ladet freundlich ein  
**Das Komitee.**

### Aus dem Lande.

Jever, 24. Februar.

Eine öffentliche Bauarbeiterversammlung wird auf Sonnabend abend 8 1/2 Uhr nach dem Gaißhof zur Traube einberufen. Herr Hiddelen aus Bremen wird über Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation referieren. Sein Bauarbeiter darf der Versammlung fernbleiben.

Barel, 24. Februar.

Im zwanzigsten Jahrhundert kennt man den Kaltengriff der guten alten Zeit nicht mehr, wird oft behauptet. Jetzt wo jeder Bürger eine Stadt oder Gemeinde ohne viele Zeremonien werden kann, ist ein gut Teil Ungleichheit aus der Welt geschafft. Wer so spricht, kennt seine nächste Umgebung nicht. Die Zeituhr ist weiter gegangen, aber der alte Kaltengriff ist geblieben. Und der Beweis? In einem Orte unseres Amtsgerichtsbezirks hatte sich ein junger Mann niedergelassen, der zu den „besseren“ Bürgern zählte, weil sein Beruf zeitlich enger auf der Universitätszeit ruhte. Er fand selbstverständlich auch Aufnahme in dem Klub, in dem die Honoratioren unter sich sind, und wurde bald den Dingen zugehört. Da er unehelich war, warfen Mütter herabsehender Töchter die Ängel aus. Pflüchtete eine allgemeine Verachtung. Es erschien vor einigen Wochen in dem städtischen Blatte die Verlobungsanzeige des jungen Mannes mit einer unbekanntenen Dame. Da nun in einer Verlobungsanzeige nicht die Abstammung der Braut einfließen ist, wurden von den guten Bürgern oder ihren Frauen Anschuldigungen angestellt und siehe da, man fand, daß sie nicht ebenbürtig ist, da ihre Eltern nur „einfache“ Handwerkerleute sind. Die Folge wird sein, entweder tritt er aus dem Klub oder er läßt die Braut laufen. Das Urteil unter den Klubmitgliedern ist bereits fertig. Man sieht, derselbe Kaltengriff wie früher. Wenn nun in diesem Jahre bei den Reichstags-, Provinzial- oder Gemeinderatswahlen die Klubmitglieder zu dem „Volke“ herabsteigen um die Stimmen der „einfachen“ Bürger und Arbeiter zu bekommen, so mag man ihnen auch die Antwort geben, die ihnen von rechtswegen zukommt.

Eine weitere Ungleichheit. Auch der Nachfahrverein „Jadestrand“, gleichfalls ein bürgerlicher Verein, hat die Erlaubnis erhalten, zu seinem Sitzungsorte den vierten Sonntag im Monat zu benützen. Arbeiter, merkt's euch!

Leichtsinelige Streiche haben einen jungen Lehrer aus der nächsten Umgebung veranlaßt, seine Stellung freiwillig aufzugeben. Er will, wie wir hören, jenseits des großen Teiches sich eine neue Existenz zu gründen versuchen.

Oldenburg, 24. Februar.

Schwurgericht. Zu der am 6. März beginnenden ersten dreijährigen Schwurgerichtssitzung sind folgende Herren als Beschworene ausgewählt: 1. Ordonnanzrat Fr. Deitlen zu Oldenburg; 2. Landwirt Ludwig Bruns zu Potenburg; 3. Schiffbauarbeiter Johann Möhle zu Neuenhe; 4. Schlosser Wilh. Behle zu Neuenhe; 5. Jäger Ed. Langeland zu Lythe; 6. Zollinspektor W. A. de Couffer zu Barel; 7. Fabrikant Fr. Tophorn zu Bohne; 8. Schiffsbaumeister Bernh. Schimmerde zu Bam; 9. Landwirt Joh. Menies zu Cleverns; 10. Versteigerer Rob. Diez zu Heppens; 11. Landwirt B. A. Gordes zu Hohenberge; 12. Kaufmann Friedrich Koch zu Jete; 13. Rentner Heinrich Dene zu Oldenburg; 14. Forster Theodor Krule zu Neuenhagen; 15. Landwirt Friedrich Thaden zu Waddens; 16. Schiffsbaumeister Joh. Wäg zu Oldenburg; 17. Kaufmann Heinrich Bolten zu Heppens; 18. Landwirt Fr. Behrens zu Jever; 19. Eisenbahn-Betriebsführer Georg Dittmann zu Oldenburg; 20. Ortsbauamtsführer Adolf Dittmann zu Oldenburg; 21. Holzgewerkschaftsleiter Herb. Schloggen zu Oldenburg; 22. Holzwärter Bernhard Flege zu Altw; 23. Holzhändler Heinr. Joh. Diekmann zu Schwelb; 24. Profucur August Gräfe zu Delmenhorst; 25. Kaufmann Lorenz Bley zu Osterburg; 26. Hausmann D. Oldenburg zu Ron; 27. Landwirt Ernst Daan zu Jever; 28. Lagermeister Friedr. Bolten zu Delmenhorst; 29. Spinnmeister August Huber zu Osterburg; 20. Handwerksmann Joh. v. d. Wiesen zu Steinfeld.

Der „Bauverein“ sucht Mitglieder, um die „Kleinwohnungsfrage“ zu lösen. Es segensreich eine Baugenossenschaft nun auch zu wirken vermag, die Propagierung des Baus von „Kleinwohnungen“, sogen. Einfamilienhäuser, sollte schon aus rein wirtschaftlichen Gründen abgelehnt werden. Der Bau von Zwei- und Vierfamilienhäusern mit allen hygienischen Einrichtungen ist sicher im Interesse der Arbeiter ratsamer als der Bau kleiner Häuschen, wie der Einfamilienhäuser, die der Arbeiter erwerben soll und sich damit nur finanziell belohnt.

Neber ein Eisenbahnunfall wird uns amtlich gemeldet: Am 22. d. M. vormittags gegen 11 1/2 Uhr ist auf der Ueberwegung beim Personenhaltepunkte Ruchhammel worden bei geöffnetem Schranke der Heurmann L. aus Wiedersfeld bei Hammelwarden vom Güterzuge 43/8 überfahren und sofort getötet worden. Die amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Zwischenhahn, 24. Februar.

Eine öffentliche Versammlung ist auf Sonntag nachmittags 6 Uhr nach dem Lokale des Herrn Ehlers einberufen. Landtagsabgeordneter Hug wird über die kommenden Reichstagswahlen und die Sozialdemokratie referieren. Arbeiter, Handwerker und Handwerker, sorgt für guten Besuch. Auch die Frauen sind eingeladen.

Augustsehn, 24. Februar.

Die Freie Turnerschaft bezieht am Sonntag, beginnend abends 7 Uhr, ihre diesjährigen Rappenfest, verbunden mit

turnerischen Aufführungen im Lokale des Herrn Goemann zu Henglsforde. Der Verein, der sich der besonderen Aufmerksamkeit der Arbeiterklasse erfreut, wird auch diesmal weder Mühe noch Kosten scheuen, den Besuchern etwas Besonderes vorzuführen, um ihre Zufriedenheit zu erlangen.

Delmenhorst, 24. Februar.

Eine mit großem Lärm einberufene öffentliche Bürgervereins-Versammlung, zu der der Gesamtschulrat und der Stadtmagistrat offiziell eingeladen waren, fand Mittwoch in Sudmanns Hotel statt. Trotz einer salomonischen Auflockerung des „Arealblattes“, in der es jedem „guten Bürger“ zur Pflicht gemacht wurde, schon wegen des neuen Vorjahren in die Versammlung zu gehen, hatten sich insgesamt 40 Männchen eingefunden, denen Herr Hattendorf-Bremen einen Vortrag über Entleerung von Aborigruben mittelst des Wagnerischen Patentsaugverfahrens hielt. Der Referent soll einem Berichte des „Arealblattes“ zufolge die Sache sehr gründlich befragt und zu diesem Zwecke auf Kanalstationseinrichtungen des Jahres 578 v. Chr. zurückgegriffen haben. Man sieht hieraus, daß auch recht anrüchliche Themasätze interessant zu machen sind, wenn man die Sache nur zu decheln versteht. — Im Anschluß an diese Versammlung hat dann noch eine von etwa einem hundertbüchigen Bürgervereinsmitgliedern besuchte Versammlung stattgefunden, in der der neue Vorjährende eine längere Rede zur Verlesung gebracht hat, die sich auch mit den Wahlen auch mit der letzten Stadtratssitzung beschäftigt und Unterstellungen gegen die sozialdemokratischen Stadtratsmitglieder enthält. Wir kommen auf diesen Teil der Rede, soweit er uns durch Berichte bürgerlicher Mütter bekannt geworden ist, zurück, obwohl die feige Art, in der dort Angriffe hinter verschlossenen Türen erfolgt sind, eigentlich keine Beachtung verdienen.

Die Praktiken der Berufsgenossenschaften gegenüber den Arbeitsverlehten, um gegebenenfalls nur eine niedrige Rente zahlen zu brauchen, sind des öfteren Gegenstand lebhafter Klage gewesen, ohne daß bis jetzt eine Besserung resp. Abänderung zum besseren eingetreten wäre. Ein uns zur Zeit vorliegender Fall der Norddeutschen Textil-Berufsgenossenschaft legt Zeugnis dafür ab, auf welche trübselige Weise sich die Berufsgenossenschaft ihrer Verpflichtung zum Teil entziehen will. — Es handelt sich um eine Arbeiterin Ehefrau W., der aus der hiesigen Wollkammerei der rechte Arm seit bis zum Schulergelenk abgerissen bezw. abgequetscht ist. Die Berufsgenossenschaft zahlt der Frau eine Rente von nur 75 Proz. der Vollrente. Die Vollrente beträgt erst 7/8 des früher verdienten Jahresarbeitelohnes. Vom 11. August bis 21. Dezember 1910, also für 4 1/2 Monat, soll die so graulichen Verlehte noch eine Gewöhnungszulage haben von 15 Proz. der Vollrente. Das ganze, auch die 75 Proz. der Vollrente, ist nur als „Uebergangszulage“ gedacht, die bald heruntergesetzt werden wird. Die Verlehte hat sich nun gegen diese Rentenfestlegung gewandt und verlangt als Uebergangszulage die Hälfte des d. i. der tatsächlich verdiente Arbeitslohn für die erste infolge des Armerverlustes hilflose Zeit. — Hiergegen werden sich nun die Norddeutsche Textil-Berufsgenossenschaft, indem sie hinweist auf eine Entscheidung des Reichsversicherungsamts vom 28. Mai 1910. betr. eine Arbeiterin in Wölben bei Wees, die den Verlust eines Unterarmes zu beklagen hat und zu dem das Reichsversicherungsamt wie folgt Stellung genommen haben soll:

„Nach allgemeiner Erfahrung genügt eine Zeit von über sieben Monaten in der Regel für eine ausreichende Gewöhnung an den Verlust des Unterarmes. Auch dem Umstand, daß es sich um eine weibliche Person handelt, ist von der Berufsgenossenschaft durch die Gewöhnung einer Teilrente von 75 Proz. in ausreichendem Maße Rechnung getragen worden.“

Hierzu führt die Nord. Textil-Berufsgenossenschaft dann weiter folgendes aus:

„Wenn wir der Ehefrau W. die Gewöhnungszulage nicht auf den zur Vollrente fehlenden Betrag von 25 Proz. sondern nur auf 15 Proz. bemessen haben, so sprach hierfür der Umstand, daß sie von früher her teilweise linkschändig war und sich daher leichter an den jetzt erforderlichen alleinigen Gebrauch des linken Armes gewöhnen konnte als eine Rechtschänderin. . . . Die Betriebskrankenkasse (der Wollkammerei, Red.) vertrat uns gegenüber sogar die Anschauung, daß die Klägerin schon am 11. Juni 1910 „mit irgend einer Arbeit, welche für eine Person, der der rechte Arm fehlt, geeignet ist“, hätte beginnen können. Danach hätte sie einen Anspruch auf eine Gewöhnungszulage überhaupt nicht gehabt.“

Die Erklärung des Vorstandes der Betriebskrankenkasse der Wollkammerei ist geradezu höhnlich. Ob die Wollkammerei wohl Arbeitern zu verrichten hat für Personen, denen der rechte Arm fehlt? Solche Bureaukrantenfustiche sollte sich der Vorstand einer Betriebskrankenkasse doch wenigstens dann nicht leisten, wenn damit zum Krüppel gewordene Menschen bei Verteidigung ihrer Rechte bekämpft werden sollen. Der Verfertiger solcher Unflugs scheint der Nachfolger des verstorbenen Herrn Specht zu sein, dessen Meinung auch in Gewerkschaften von keiner Sachkenntnis getrübt ist. — Der von der Berufsgenossenschaft angeführte „Umstand“ mit der von „früher her teilweise linkschändig“ ist ebenso absurd, daß dazu Ausführungen nicht gemacht werden brauchen. Betrachtet man aber auch die Entscheidung des Reichsversicherungsamts mit der Zeitregel „von über sieben Monaten“, so muß man sich wundern, daß der höchste Gerichtshof der sozialen Gesetzgebung solch dehnbare Begriffe in die Welt setzt. — Wie

verschieden übrigens selbst das Reichsversicherungsamt urteilt, entnehmen wir aus einem Urteil von demselben vom 12. Oktober 1910, wo eine Arbeiterin als Refusverlehte beteiligt wegen des glatten Verlustes des Endgliedes des rechten Zeigefingers. In der Urteilsbegründung heißt es u. a., daß das Reichsversicherungsamt Bedenken trage, schon 10 Monate nach dem Unfall völlige Gewöhnung als vorliegend anzunehmen. Zieht man Vergleich zwischen der Gewöhnung an den Verlust des „rechten Armes“ oder nur des Endgliedes des rechten Zeigefingers, so kommt der Ausdruck „völlig“ bei der Fingerentziehung nicht erheblich in Betracht.

Elektrische Anschlußleitungen über oder unter öffentliche Wege und Gewässer sollen bis auf weiteres nicht mehr genehmigt werden seitens des Stadtmagistrats wie folgende Bekanntmachung befragt: Der Stadtmagistrat sieht sich aus verschiedenen Gründen, insbesondere mit Rücksicht auf die nahe bevorstehende Erbauung eines städtischen oder von der Stadt konzeptionierten Elektrizitätswerkes, veranlaßt, darauf hinzuwirken, daß weitere Anschlußleitungen an eine elektrische Pflanzanlage über oder unter öffentliche Wege und Gewässer nicht mehr zugelassen werden und daß die bisher erteilten Erlaubnisse sofort widerrufen werden, sobald ein städtisches oder ein von der Stadt konzeptioniertes Elektrizitätswerk erbaut sein wird.

Im Zentral-Theater in der Bahnhofstraße kommt von Sonnabend ab ein neues Programm zur Vorführung. Dergleichen finden die Familien-Vorstellungen am Sonnabend und Sonntag von 2 bis 6 Uhr nachmittags statt. (Siehe Anzeige.)

Nordenham, 24. Februar.

Die Freie Turnerschaft feiert am Sonntag im Lokale des Herrn G. Ritter „Hältinger Hof“ in Wess ein Rappenball, verbunden mit theatralischen und turnerischen Aufführungen. Die Freunde der Freien Turnerschaft wollen für guten Besuch Sorge tragen.

Einswarden, 24. Februar.

Der Bauarbeiter-Verband Johstette Einswarden bezieht am Sonntag, 26. Februar, im Lokale des Herrn A. Bultmann in Einswarden sein Wintervergnügen. Die organisierte Arbeiterchaft wolle für guten Besuch Sorge tragen. (Siehe Inserat.)

Der Theaterklub „Humor“ veranstaltet am Sonntag im „Lipoli“ ein Rappenball verbunden mit theatralischen Aufführungen. Der feiernde Verein, der sich zu jeder Zeit zur Bekämpfung der Arbeiterfrage zur Verfügung stellt, darf wohl auch diesmal auf ein volles Haus rechnen. (Siehe Inserat.)

### Aus aller Welt.

#### Die Bevölkerungsvermehrung des Deutschen Reiches.

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 ist die Bevölkerung des Deutschen Reiches seit der letzten Zählung 1905 von 60 641 278 auf 64 957 910 gestiegen. Die Zunahme beträgt somit 4 316 632 oder 7,2 Prozent. Auf die einzelnen Bundesstaaten verteilt sich die Bevölkerung und deren Zunahme wie folgt:

|                                  | 1905       | 1910       | Zunahme absolut | in Proz. |
|----------------------------------|------------|------------|-----------------|----------|
| Bremen . . . . .                 | 37 278 830 | 40 137 373 | 2 858 543       | 7,6      |
| Bavarn . . . . .                 | 6 524 372  | 6 876 426  | 352 054         | 5,5      |
| Sachsen . . . . .                | 4 508 601  | 4 870 960  | 362 359         | 8,0      |
| Württemberg . . . . .            | 2 302 017  | 2 435 900  | 133 883         | 5,7      |
| Baden . . . . .                  | 2 010 728  | 2 140 805  | 129 877         | 6,4      |
| Elb-Lothringen . . . . .         | 1 814 568  | 1 871 706  | 57 138          | 3,1      |
| Preußen . . . . .                | 1 209 175  | 1 282 100  | 72 924          | 6,7      |
| Sachsen . . . . .                | 875 000    | 1 015 500  | 140 500         | 16,1     |
| Sachsen-Weimar . . . . .         | 625 045    | 629 879    | 4 834           | 2,4      |
| Sachsen-Weimar . . . . .         | 485 655    | 494 287    | 8 632           | 4,8      |
| Oldenburg . . . . .              | 438 956    | 482 403    | 43 447          | 9,8      |
| Sachsen-Weimar . . . . .         | 387 892    | 417 166    | 29 274          | 7,5      |
| Anhalt . . . . .                 | 328 029    | 331 047    | 3 018           | 0,9      |
| Wernau . . . . .                 | 263 440    | 289 254    | 25 794          | 14,2     |
| Sachsen-Meiningen . . . . .      | 208 916    | 228 792    | 19 876          | 9,5      |
| Sachsen-Rothburg-Gotha . . . . . | 212 482    | 257 208    | 44 726          | 21,1     |
| Sachsen-Altenburg . . . . .      | 206 503    | 216 315    | 9 812           | 4,7      |
| Neuchâtel . . . . .              | 144 584    | 152 765    | 8 181           | 5,6      |
| Elbe-Deimold . . . . .           | 143 610    | 150 749    | 7 139           | 5,0      |
| Alte . . . . .                   | 103 857    | 113 700    | 9 843           | 9,5      |
| Westphalen-Lippe . . . . .       | 103 261    | 103 800    | 539             | 0,5      |
| Sachsen-Koburg-Gotha . . . . .   | 96 830     | 100 712    | 3 882           | 4,0      |
| Sachsen-Saalkreis . . . . .      | 85 177     | 89 427     | 4 250           | 5,0      |
| Neuchâtel . . . . .              | 70 600     | 72 616     | 2 016           | 2,8      |
| Waldeck . . . . .                | 59 135     | 61 723     | 2 588           | 4,4      |
| Sachsenburg-Ilse . . . . .       | 44 992     | 48 700     | 3 708           | 8,2      |

Geheimnisvolle Kindesaussetzung. Aus Bernau wird geschrieben: Zwei gutgeleitete Herren, welche in einem Automobil anfahren, legten in der Landeshöhe Heide ein Kätzchen ab und fuhren scheinunglos davon. Arbeiter fanden das Kätzchen, in welchem ein neugeborenes Kind, 8000 Mark und ein Schreiben lag, in dem der Finder gebeten wurde, sich des Kindes anzunehmen, nach drei Jahren würde er weiteres hören. Das Kind wurde dem Krankenhaus übergeben, von dem Herren fehlt jede Spur.

### Schiffahrts-Nachrichten.

vom 21. Februar.

#### Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Veitsh. Brandenburg, von Baltimore, heute Colobourse vollert. Veitsh. Breslau, nach Baltimore, heute von der Weier ab. Veitsh. Hesse, von Australien, heute Dover vollert. Knollsh. Veitsh. Waldemar, nach Sydney, heute dortselbst an.

#### Postwaisser.

Sonnabend, 25. Febr.: vormittags 10,18, nachmittags 10,46



**Monopol.**

Einzelner Roman aus dem russischen Volksleben von Karl Kuhl's. (2. Fortsetzung.) (Nachdem verboten.)

Nachdem das Gefühl der Empörung sich etwas gelegt hatte, das Dushow empfand, als er die Spezialitäten der Menschenhändler, die sich Wähler der Ordnung und allgemeinen Sicherheit nannten, mit hätte ansehen müssen, und als er das weinende Mädchen sah, schloß er sich ganz eigenartig zurück. Das bitterliche Schicksal Nataljas und das unaufhörliche Betauern ihrer Unschuld erregten sein Mitleid.

Ja, und wer trug denn die Schuld an dem Jammer dieser jungen Menschenkinder? Indem er sich diese Frage vorlegte, empfand er gleichzeitig, daß trotz der Trenntheit noch nicht jedes Schuldgefühl aus der Brust dieser Unglücklichen gewichen sein konnte; denn während die anderen Schwestern sich schnell in ihr Schicksal ergeben hatten, so eine von ihnen trauerte, es sei doch gar kein Unglück, auch einmal von der Polizei eine Liebeserklärung zu erhalten, wollte sie sich jedoch durchaus nicht beruhigen lassen und jammerte unerschütterlich über die Schande, anreißend worden zu sein. — Wer trug also die Schuld an dem Jammer des Mädchens? —

Wahrig dämmerte in Dushow die Erinnerung an seinen im Bau begriffenen Reklifizierungsapparat auf, aber sofort unterdrückte er diesen Gedanken. Es war doch auch wirklich gar zu dummt! Was hatte sein Reklifizierungsapparat mit Nataljas Unglück zu schaffen? Schlechte Erziehung, Armut, Charakterlosigkeit, dieses Beispiel: das waren doch die Schuldigen! — Also fort mit diesen irdischen Gedanken! Er hatte jetzt Wichtiges zu tun. Er mußte versuchen, sich mit der Polizei gütlich auseinanderzusetzen. Was ging ihn die berufene Gesellschaft an? Unter Umständen hätte ihm der dem Dornort verleihe Stroh einige Tage, selbst Wochen Haft kosten können. Das hing ganz von den Zeugnisanforderungen der Schulze und Dornort ab. Und daß diese Leute ihn als einen Ick gegen die „Obigkeit“ aufstehenden Störenfried charakterisieren würden, unterlag nicht dem geringsten Zweifel. Es gab allerdings ein in Russland allgemein verbreitetes, unschlar wirksames Mittel — den Rubel — um die ihn feindselig umgebende Meute sofort in Respekt und Bewunderung zu verwandeln. Und als er daran dachte, wie unangenehm ihm selbst, seinen Verwandten und vor allen Dingen seiner alten Mutter ein öffentlicher Skandal sein müßte, entschied er sich dazu, gab einem der ihn begleitenden Schulze einen verdächtigspolten Brief, dessen Sinn auch die übrigen sofort begriffen, und einigte sich mit ihm schließlich dahin, daß jeder Schuhmann drei, dessen Dornort einen, und der Getroffene noch fünf Rubel extra erhalten sollten. — Bei Gelegenheit dieses Handels versuchte Dushow auch Natalja die Freiheit zu verschaffen. Da meinte jedoch der Schuhmann, das ginge nicht recht an, da die arrezierte Gesellschaft im Gaißhause zwar großen Hohn ertrügen und sogar eine losbare Spiegelscheibe zerbrechen habe. So müßte im Revier und vor Gericht festgestellt werden, wer der Täter gewesen sei. Uebrigens wolle er auch hier ein Auge zudrücken, wenn Dushow für die Freigabe des Mädchens noch einen Rubel pro Mann extra zahlen wolle. Alles in allem hätte ihn das Vergessen gegen fünfzig Rubel gekostet. — Doch er diese Summe noch heute zweifelslos ausgegeben hätte — wenn nicht bedeutend mehr — fiel ihm in diesem Augenblick allerdings nicht ein. Er war froh, daß er sich selbst losgelassen hatte. Und diese Natalja trug doch eigentlich die Schuld daran, daß er ganz wider Willen in den Skandal verwickelt worden war. Er konnte sich also die Extraausgabe der zehn Rubel sehr gut ersparen. Er war ja kein Reichswander, der das Geld unvernünftig auf die Strafe warte. Und das Mädchen bekam sicher auf der Polizei einen tüchtigen Zensurteil. Das war nichts mehr, nichts weniger als eine gerechte Strafe für ihre Unthätigkeit und dafür, daß sie sich so himmel betrüben hatte.

Diese Erwägungen waren für ihn entscheidend. „Nein, Brüderchen“, kühlerte er dem Gorbodowoi zu, „die ist keine zehn Rubel wert!“ Dabei warf er noch einen Blick auf Natalja, die inzwischen zu schluchzen ausgehört hatte und nur noch wie ein müdes Kind still vor sich hinweinte. Und da sah er beim Nichte einer Straßenslaterne, daß das Mädchen noch sehr jung sein mußte — höchstens achtzehn Jahr. Schwarze lockige Haare umrahmten das vom Weinen gerötete und vom Trunk entstellte, sonst regelmäßig geformte, — ja man konnte sagen schöne — Gesicht. Sie bemerkte Dushow's prüfende Blicke. Für einen Augenblick sah sie zu ihm mit ihren traurigen, wundervoll schönen, tief-schwarzen Augen an. Dann schlug sie die Lider verweilt und beschämte zu Boden. Wieder entrag sich ein kurzes tonantliches Schließen ihrer Brust, worauf sie leuchtend hervorbrachte: „Ach, wenn Sie nur wüßten, guter Herr, wenn Sie nur wüßten...“

Dushow schmit ihr Jammer in diesem Augenblick tief ins Herz. Er wollte sich ihr Bild so schnell als möglich aus dem Sinn schlagen. Kaltig drückte er dem Schuhmann die für seine Freilassung ausbedungene Summe in die Hand, um sich gleich darauf, von dem Dantesworten der Dornort und Gorbodowoi begleitet, mit eiligen Schritten zu entfernen. — Da fiel ihm nochmals Natalja ein. Er hätte sie doch befragen sollen. Zehn Rubel waren für ihn kein Geld. Aber sollte er nun nochmals umkehren, der ihm so widerwärtigen Gewisse nachhaken? Das wäre für seine Berührung vor sich hin, „was geht mich die betrunkenen Sonde, das Mädchen an?“ —

Stetina und die Zigaretten hatte er jedoch vergessen. Bestimmt und nachdenklich fuhr er nach Hause. —

**2. Kapitel.**

Als Natalja sich am andern Morgen durch heftiges Rütteln am Arm aus tiefem Schlaf erweckt fühlte, wußte sie nicht, wo sie war, wie lange sie geschlafen, ob es Abend oder Morgen sei. Erst die rauhe, sie anherrschende Stimme, das heftige Rütteln, die harte Holzprühle, von welcher sie auf den kalten, kühlen Steinboden niederfiel, brachten sie ihr zum Bewußtsein, daß sie nicht zu Hause war.

„Dich anjaulen und Skandal machen, das kannst du, aber aufstehen willst du nicht, Kanalle“, hörte sie wieder — die rauhe Männerstimme dicht an ihrem Ohr. Dann wurde die Stimme etwas weicher: „Aber warum rüttelst du denn gleich auf den Boden, Töubchen, ich tue dir ja noch nichts, komm' auf die Brücke, dort ist's besser, der Quartierant (Revierleutnant) kann noch etwas auf uns warten; er hat noch genug mit den anderen zu tun!“ Mit diesen Worten schloß Natalja sich vom Boden emporgezerrt und auf die Brücke gezogen.

Da ein entsetzlicher Kopfschmerz und heftige Uebelkeit sie peinigte, wußte sie von den gewaltigen Verhölungen des rohen nichts wissen.

„Nähren Sie mich nicht an, oder ich schreie um Hilfe“, stöhnte sie und suchte sich den sie fest umklammernden Armen des Mannes zu entwinden. Da fühlte sie erst, wie schwach, wie ohnmächtig sie ihm gegenüber war, und weil in dem Raume unüberwindliche Finsternis herrschte, vermochte sie nichts zu unterscheiden als den schweren Körper ihres Angreifers, seinen, ihre Wangen freilassend, glühenden Atem und struppigen Bart.

In diesem Augenblick ließ sich plötzlich eine laute Stimme von außen hören: „Nikanor, Nikanor, Bleib, wo bleibst du so lange? Der Privalo ist ungeduldig geworden. Laß doch die Dummheiten und spare deine Kraft für ein anderes Mal auf!“ —

Nikanor sah, daß er nunmehr auf die Ausführung seiner Absicht verzichten mußte. Dafür sollte Natalja aber büßen.

„Das Leder ist ja gar nicht von der Brücke herunter zu bringen“, schrie er entrüstet. Dann packte er sie bei den Haaren, schleuderte sie auf den Fußboden zurück und zerrte sie unter Schögen und Fußtritten aus dem abledrigen Korridor in den Korridor, wobei der in der Zelle sitzende, beizende Ammoniakdämpfe ausströmende Unratbottich, die beräucherte „Parasche“, umgestoßen wurde, deren Inhalt sich über den schlüpfrigen Steinboden ergoß und Nataljas Kleider mit widerlicher Jauche tränkte.

„Sich eine Kanalle“, schimpfte der Wärter, „da wirt sie aus lauter Bosheit noch den Rubel um! Na warte, Duschetscha (Seefisch), die werden wir es schon eintränken!“

Während Natalja alle diese Mißhandlungen widerstandslos über sich ergehen lassen mußte, war sie noch keines klaren Gedankens fähig. Die Schlägen und in ihren Schläfen hämmerten zum Zerplatzen, und ihre Leiden wurden durch jede Erschütterung, jede Bewegung bis zur Unertaglichkeit gesteigert. Ein wimmerndes Geföhln entwand sich ihrer Brust. Sie hätte vor Qual sterben mögen, und zitterte doch vor jedem neuen Stoß ihres Peinigers.

Und schon hatte er sie im Korridor vom Fußboden emporgerissen, sie mit eiserner Faust an dem Ragen ihres Jockets gepackt, so daß es in allen Nöhren krachte, und ihren schleppenden Gang durch Fußtritte zu beschleunigen versuchte.

„Bist du wohl schneller machen, Kanalle?“ herrschte er sie an, als er sie aus dem Korridor über eine holprige Schwelle in die helle Arrestzelle stieß.

„Mein Gott, mein Gott, warum stoßen Sie mich so schrecklich“, stöhnte sie und hügte stolpernd zu Boden. Dabei bemerkte sie, daß sich viele Augen auf sie gerichtet hatten, hürte, wie bei ihrem Einblick einige Männer in rohes Gelächter ausbrachen, und hätte vor Scham in den Boden versinken mögen.

„Hier bleibst du stehen, bis du aufgetan wirt“, herrschte Nikanor sie an. Dabei stieß er sie mit dem Rücken gegen die Wand, als sei sie eine leblose Puppe. Im nächsten Augenblick war er verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

**Kleines Feuilleton.**

**Wie aus 30 Pfennig 600 000 Mark werden.**

Es ist eine Binsenwahrheit, daß die meisten ökonomischen Werte durch Veredelung von Rohmaterial erzeugt werden. Trotzdem ist es sehr lehrreich, die Wertsteigerungen des Rohmaterials je nach Art der Verarbeitung ziffernmäßig zu vergleichen. In der „Naturw. Wochenchrift“ zeigt eine von Gottstein aufgestellte Tabelle die Wertsteigerung des Holzes durch Verarbeitung. Das Rohmaterial, 1 Kubikmeter Holz, hat im Walde einen Wert von 10 Mk., das daraus erzeugte Schnitmaterial kostet 20 Mk., die aus dem Holz erzeugten 200 Kilogramm Zellulose kosten 34 Mk., das daraus erzeugte Papier 50 bis 85 Mk. Durch Verpinnung der Zellulose würde man Zellulosepapier erhalten im Werte von 75 bis 155 Mk., wenn aber die Zellulose in Bislole verwandelt und daraus Kunststrohhaut erzeugt wird, 2000 Mk., auf Bisloleseite verarbeitet, steigt der Wert bis zu 3400 Mk., agerzellt und in Hützeleide verwandelt, auf 6400 Mk. Noch weit größer aber ist die Wertsteigerung des Eisens durch Bearbeitung. Ein Zentner Eisenzug kostet 0,30 Mk., als Roh Eisen 3 Mk., Gußware 9 Mk., Schmiedeseisen 9,90 Mk., Blech 11 Mk., Draht 12 Mk., Gußstahl 27 Mk., Reflexstangen 1500 bis 2000 Mk., feinste Ufereisen 600 000 Mk.

Wie Franz v. Lenbach seinen Kirchenaustritt vollzog.

Ueber den Kirchenaustritt Franz von Lenbach teilt der „Bisident“ (Beiblatt der Frankfurter Halbmonatschrift „Das freie Wort“) zum erstenmale nähere Einzelheiten von wohl informierter Seite mit. Als der berühmte Künstler zu der Ueberzeugung von der Notwendigkeit, die römische Kirche zu verlassen, gelangt war, erwiderte er beim amtierenden Pfarrer der für ihn zuständigen Münchener Bezirkskirche, St. Bonifatius (Kollnsee). Jedoch lehnte der Pfarrer ab, die Austrittserklärung entgegenzunehmen. Lenbach, nicht faul, eilte heim, setzte sein lächerlich seine Erklärung auf einem Bogen Papier auf, mietete die zwei Dienstmänner zu je 1 Mk. und erschien in deren Begleitung nochmals beim genannten Sprengel-Pfarrherrn. Während sich dieser die Ohren juckelte, verlas Lenbach seinen Austrittsbrief und ließ die Tatsache der Verlesung mit mitgebrachter Tinte durch die zwei Dienstmänner als Zeugen unterzeichnen.

Ein glücklicher Erde. Wir lesen in der „Frankf. Zig.“: Eine tragikomische Erblichkeitsgeschichte ist dieser Tage im Foyer des Reichstages viel besprochen worden. Im Reiche Stuttgart, so erzählt man, ist kürzlich ein Schneidemeister, der von der Liebeshandlung und Menschenfreundlichkeit seines Reichstagsabgeordneten so begeistert gewesen war, daß er diesen zum Universalerben eingesetzt hatte. Der also ganz unerwarteterweise bedachte Erde hatte eine Krösche, die Annahme der Erblichkeitssteuer, Stempelgebühren usw. rund 1400 Mk. in Bar ausgezahlt. Einige Zeit danach erschien nun in seinem Hause eine ältere Frau, in schäblicher Trauer schwarz gekleidet, und legitimierte sich als die seit Jahren verstorbenen Ehefrau des verstorbenen Schneidemeisters. Sie hatte zwar kein gesetzliches Anrecht an dem Nachlaß ihres „Seigens“, hoffte aber, daß man ihr moralisches Recht gelten lassen werde. Der Erbnachfolger, ein vornehm denkender, praktischer Sozialist und Christ, zahlte ohne weiteres 700 Mk. an die „trauernde Witwe“ aus. Kurze Zeit darauf kam ein amtliches Schreiben des Magistrats der Stadt C., worin nachgemeldet wurde, daß der verstorbenen Schneidemeister jahrelang Armenunterstützung erhalten habe, die nunmehr aus der Erblichkeitsmasse in Höhe von 400 Mk. zurückgefordert werde. Wiedem dem Universalerben noch 300 Mk. Dieses Erblasser war kaum erlitten, da ging ein rumbisches, mehrere Allos schweres Nachschadenpaket vom Arematorium in C. ein, das mit der netten Summe von 288,75 Mk. einzulösen war. Denn der in seinem Leben durchaus modern veranlagte Meister von Zwin und Nadel hatte sich auch noch verbrannt lassen. So ist denn das Universalerbe pulsammentgeschmumpft auf 11,25 Mk. und einen toten Schneider im Glase. Ob die 11,25 Mk. nächster Tage nicht auch noch abgeholt werden?

**Landwirtschaftsstatistisches.**

Unglück vor ehrentuchsellosen Mienen, hielt ausstöhnlich 6-7 rem liebes Landgut zu Gaden Eine Dorselung S. M. Seinen höchst gepanzerten Götzen Aus verlorren Reunantzeit Gab er schändend drauf zum besten Eine Jahnamtskollektion. Von der Güte und vom Eber Ward gezeigt ein Wählung da! Doch verstand er lüch lieber, Oh S. M. ihn liebhaft sah. Mancher bürgerliche Natimann Sieht boagen hente klar Zwischen Hölloloch und Staatsmann Eine Kreuzung wunderbar! Sehr lebendig wirt dies Wunder Täglich an des Kanklers Pult; Und im Reich an allen Wänden Trägt nur diese Kreuzung Schuld. Auch der Summ verbracht Sagen, Des sich wild in Freuden regt; Doch kein Mittel will verlangen, Das ihn frei zum Troden legt. Segen's Gilt, das ihn umdoret, Gilt nur eins, das Schicksal will's: Ein vernünft'ges Maßrecht mordet Völkerverant und Junferwitz! Michel.

**Literarisches.**

Die Sozialistischen Monatshefte (Administrations Berlin W. 25, Reichsamerstr. 121 b) haben das 4. Heft ihres 17. Jahrganges erschienen lassen. Der Preis des alle 14 Tage erscheinenden Heftes beträgt 50 Pfg., vierteljährlich (6-7 Hefte) 3 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, bei allen Postporturen, in den meisten und durch jede Postanstalt, ferner direkt durch den Verlag der Sozialistischen Monatshefte, (Zulassung unter Preisbindung aber in geschlossener Reuezeit.) Brochüre liegen auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Verfügung. — Aus dem Inhalt nennen wir: Kurt Veitmer, Die Rebellion der Intellektuellen. — Gerhard Hildebrand, Was bedeutet das landwirtsch-nordamerikanische Handelsabkommen? — Paul Kampffmeyer, Die religiöse Einigung im Sozialismus. — Kurt Eisner, Der Transmitter der Revolution. — Dr. Ludwig Tassler, Das Jenseitsverhältnis in Berlin. — Paul Erdmann, Rom und die christlichen Gemeinschaften. — Paul von M. Schupel. — Wirklichkeit von St. Hippel. — Gemeinschaftsbewegung von G. Stähler. — Staatssozialismus von W. Schöder. — Sozialwissenschaftler von Dr. W. Schmidt. — Wählernunft von D. Wilmund. — Landwirtschalt von Dr. H. Schulz. In freien Stunden. Multirierte Wochenchrift für das arbeitende Volk. Die Heftlich erscheint ein 24 Seiten lares Heft zum Preise von 10 Pfg., das in allen Partein-Buchhandlungen und in der Buchhandlung, Rom und die christlichen Gemeinschaften. — Paul von M. Schupel. — Wirklichkeit von St. Hippel. — Gemeinschaftsbewegung von G. Stähler. — Staatssozialismus von W. Schöder. — Sozialwissenschaftler von Dr. W. Schmidt. — Wählernunft von D. Wilmund. — Landwirtschalt von Dr. H. Schulz.